80. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf.

„Freiheit und Brot!"

München, Freitag, 3. Juli 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenkt.: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Weder Völkerbund, noch Sowjetjudäa!

Kulissenschiebungen

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 2. Juli. Die Reichsregierung läßt soeben erklären, daß sie noch nicht eine direkte Antwort auf die Note des Herr Briand geben werde, sondern daß damit zu rechnen sei, daß sie der französischen Regierung eine sogenannte Zwischennote zu überreichen gedenke. Es scheint, daß hierin der berühmte „Einigkeitsbeschluß" liegt, der am vergangenen Samstag so triumphierend mitgeteilt wurde. Es sickert nun auch etwas anderes durch, nämlich die Tatsache, daß Herr Stresemann das deutsche Memorandum gar nicht selbst verfaßt hat, sondern mehrere dunkle Fachleute dieses unmögliche Elaborat zusammengestoppelt haben. Wir haben nach dem Wesen des Memorandums angenommen, daß es unbedingt von Herrn Stresemann stammen müsse, da es von einer schülermäßigen Zerfahrenheit und hilflosen Stilistik erschreckend Zeugnis ablegt. Aber da der Herr Stresemann dieses unglückselige Memorandum zu verantworten hat (richtiger vor einem deutschen Staatsgerichtshof einmal zu verantworten haben wird), so ist es in diesem Falle gleich, nur wäre es noch nötig, die Namen der anderen direkt Beteiligten näher kennen zu lernen.

Unser Abgeordneter Straßer hat in seiner Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß hinter dem Plan, den ganzen Westen zu „befrieden", möglicherweise interessierte schwerindustrielle Kräfte des Rheinlandes stehen, die Stresemann die Idee eines Sicherheitspaktes ins Ohr geflüstert haben könnten. Deshalb sind uns die Namen der eigentlichen Urheber und Verfasser des Memorandums von größtem Wert, und Stresemann wird nicht umhin können, diese Namen seiner getreuen Mitarbeiter der staunenden Welt einst mitzuteilen.

Dieselben Herren, welche das Memorandum verfaßt haben, werden sich wohl auch eifrig an dem Zustandekommen der neuen „Zwischennote" abmühen, und wir werden uns nicht wundern, wenn wieder ein Tertianeraufsatz die Folge dieser Bemühungen sein wird. Dank der Ungeschicklichkeit und dem unverantwortlichen Leichtsinn des Auswärtigen Amtes und der Geschicktheit der französischen Antwort ist Deutschland in eine höchst ungünstige Situation hineinmanövriert worden. Angeblich habe England mit großem „Wohlwollen" das deutsche Memorandum begünstigt, in Wirklichkeit aber hat es heute Frankreich vollkommen freie Hand gelassen, nach Gutdünken zu wirtschaften, und Stresemann ist glücklich in eine diplomatische Falle gegangen. Wie immer . . . Die Einigkeit der Entente ist stärker denn je. Daß Stresemann das gewollt hat, bezweifeln wir natürlich, aber die Entwicklung ist so gegangen, wie die „Frankfurter Zeitung" es einst aussprach. Sie erklärte am 1. August 1921 stolz: „Die Einigkeit der Entente (!) ist stets eine gewisse Garatie für Deutschland (!) gewesen . . ."

Die Deutsche Volkspartei, die sich tapfer wie immer hinter Herrn Stresemann gestellt hat, wird eine Interpellation einbringen, die Herrn Stresemann Gelegenheit geben soll, seine Anschauungen dem deutschen Volke aufzutischen. Man kann sich denken, daß der große Herr Stresemann erklären wird, so, wie es gekommen sei, habe er schon lange vorausgesehen; das sei kein Grund, sich deshalb aufzuregen.

Er hat alles vorausgesehen, der große Herr Stresemann, es fragt sich bloß, warum dieser Unglücksmann sich in die Politik gestürzt hat und nicht der Theorie seiner Doktorschrift über den Flaschenbiervertrieb die Tat hat folgen lassen. E.

Wozu die Meldung?

Das Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann

Berlin, 2. Juli. Das Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann, das bekanntlich während der sitzungsfreien Zeit eingeleitet wurde, nimmt auch weiterhin seinen Fortgang, da bisher kein Beschluß des Reichstages vorlegt, der die Gerichtsbehörden zur Einstellung des Verfahrens zwingen würde.

Soll das etwa ein Hinweis darauf sein, dies schnell zu tun?

Erklärung

Unter der Überschrift „Mein Reichstagsmandat" habe ich letzthin in einer Reihe von Fachschriften und Tageszeitungen die Gründe dargelegt, die mein Ausscheiden aus der deutschvölkischen Reichstagsfraktion und gleichwohl die Beibehaltung meines Reichstagsmandates [illegible]. Ich habe dabei die Anregung ausgesprochen, daß für die aufwertungsfeindliche Haltung einzelner Abgeordneter persönliche Interessen maßgebend gewesen seien. Die Überzeugung stützte sich auf briefliche und mündliche Mitteilungen dritter sowie persönliche Wahrnehmungen einer- und die Anträge und die sonstige Betätigung der beteiligten Abgeordneten anderseits. Die bezeichneten Wahrnehmungen veranlaßten mich, gemeinsam mit der Deutschvölkischen Fraktion, in Form eines Gesetzentwurfes eine Änderung der Verfassung zu beantragen, die es ermöglichen soll, den Reichstag von Elementen zu befreien, die ihr Mandat in gewinnsüchtiger Absicht in einer Weise mißbrauchen, die gegen die guten Sitten verstößt und die Ehre und das Ansehen der Volksvertretung schädigt. Bei der ersten Beratung des Entwurfes im Plenum beabsichtigte ich, die Gründe dafür darzulegen. Nachdem ohne mein Vorwissen der Abgeordnete Keil in der Reichstagssitzung vom 26. Juni auf meine eingangs erwähnte Darlegung eingegangen war, wurde ich in der Sitzung des Aufwertungsausschusses vom 27. Juni zu deren Begründung aufgefordert. Die Absicht der Besprechung im Ausschuß war mir nicht mitgeteilt worden, und ich hatte deshalb mein Material nicht zur Stelle. Gleichwohl war ich in der Lage, nicht nur die beteiligten Abgeordneten, die „zufällig" alle zur Stelle waren, sondern auch die Briefschreiber und Zeugen, sowie den Inhalt ihrer Mitteilungen anzugeben und die Vorgänge zu bezeichnen, die mir diese Mitteilungen trotz des Bestreitens der Beteiligten glaubhaft erscheinen lassen. Den absurden Vorwurf vorsätzlicher oder schrläffiger Verleumdung wies ich gebührend zurück, und die Ansicht eines Beteiligten, daß ein entehrender Vorgang im Reichstage noch nicht vorgekommen sei, bestätigte ich für den Fall, daß der gegen die vier Abgeordneten bestehende Verdacht sich bestätige.

In einzelnen Blättern der Regierungsparteien werden die Vorgänge im Aufwertungsausschuß entstellt wiedergegeben, und in der Nr. 296 der „Kreuzzeitung" vom 27. Juni wird unter der Überschrift „Dr. Best moralisch erledigt" der Sachverhalt in einer Weise dargestellt, die in tendenziöser Absicht die Wahrheit durchweg auf den Kopf stellt. Ich werde deshalb gegen die „Kreuzzeitung" strafrechtlich vorgehen und habe beim Reichstag beantragt, die Genehmigung zu strafrechtlicher Verfolgung der Abgeordneten Dr. Oberfohren und Dr. Rademacher zu erteilen. Die Gerichtsverhandlung soll auf Grund eidlicher Aussagen feststellen, inwieweit die erhobenen Beschuldignngen begründet und ob die Ankläger oder die Beschuldigten moralisch erledigt sind.

Berlin, 28. Juni 1925.

gez. Dr. Best, M. d. R.,
Oberlandesgerichtspräsident i. R.

Die Goldverflavung

In Ergänzung der Mitteilungen über die nun über 4 Mill. Dollar lautende 7prozentige Anleihe der zu einem Zweckverband zusammengeschlossenen sieben Saarkreise wird uns berichtet, daß die Anleihe 10 Jahre läuft, also bis zu dem im Friedensvertrag vorgesehenen Abstimmungstermin. Sie ist zu 102 Prozent rückzahlbar und wird durch jährliche Auslosungen von 7¼ Prozent des ursprünglichen Anleihekapitals zuzüglich ersparter Zinsen, beginnend am 1. November 1925, getilgt. Von dem Anleiheerlös dient vertragsmäßig etwa ¼ zur Tilgung aller zur Zeit ausstehenden Frankenschulden der Kreise, während der Restbetrag ausschließlich zu produktiven Zwecken Verwendung finden muß. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Aufnahme der Anleihe genehmigt und dem Verband gleichzeitig das Recht zugebilligt, für die Dauer der Laufzeit der Anleihe die Zahlungen von Kapital und Zinsen in Golddollars der Vereinigten Staaten von Amerika vorzunehmen. Die Anleihe ist frei von allen gegenwärtigen und künftigen saarländischen Steuern und Abgaben. Die Übernahme der Anleihe erfolgte auch unter Mitwirkung der Firma J. Dreyfuß & Co., Frankfurt a. M.-Berlin, durch ein Konsortium, das wir bereits genannt haben.

Daß natürlich wieder eine hebräische Bank die fetten Provisionen einstreichen muß, gehört zur Ordnung neudeutscher Wirtschaft!

Der Druck der City

Paris, 2. Juli. Chamberlain hat am Dienstag dem französischen Botschafter in London eine neue Note über die Schuldenfrage überreicht. Die Note sei in freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt, bringe aber unzweideutig zum Ausdruck, daß die britische Regierung, wenn sie sich auch nicht in die Verhandlungen mit Amerika einmischen wolle, es doch für geboten erachte, darauf hinzuweisen, daß die Zahlungen an Großbritannien den Zahlungen an die Vereinigten Staaten entsprechen müßten. Die englische Regierung halte es für richtig, daß Frankreich ein Angebot unterbreite, selbst wenn es nur provisorischen Charakter trage. Die Note soll zunächst dem Kabinettsrat vorgelegt und dann sofort beantwortet werden.

Eine Niederlage Caillaux'

Paris, 2. Juli. **Die französische Kammer hat gestern entgegen dem Rat Caillaux den Wortlaut der Gesetzesvorlage über die Ausgabe der Auslandsguthaben mit den Abänderungen des Senats mit 330 gegen 229 Stimmen angenommen.**

Paris, 2. Juli. In der französischen Kammer wurde gestern über die Art der Anwendung der progressiven Einkommensteuer beraten. Caillaux wies darauf hin, daß die Einkommensteuer im laufenden Jahre 2930 Millionen ergeben würde, d. h. eine Mehreinnahme von 600 Millionen. Er dankte der Kammer für das Entgegenkommen, das sie ihm bei der Behandlung dieser für die Gesundung der französischen Staatsfinanzen so wichtigen Frage erwiesen habe.

Wer haftet für die Verluste?

Neues aus der Bayerischen Girozentrale

Ein günstiger Wind wehte uns die autographierte (also nicht veröffentlichte) Entschließung des Staatsministers des Innern vom 9. April 1925, Nr. 814 e 10, auf den Redaktionstisch. Sie befaßt sich mit den bekannten, äußerst bedauerlichen Vorkommnissen bei der Bayerischen Girozentrale und wurde an die Kreisregierungen und Bezirksverwaltungsbehörden hinausgegeben mit dem Auftrage, „für die Aufklärung der Beteiligten zu sorgen".

Die Entschließung ergeht sich in den Gedankengängen, die der Allgemeinheit aus den früheren Erklärungen der zuständigen Stellen, insbesondere des Staatskommissärs, schon bekannt sind, und damals in der Presse nicht unwidersprochen blieben. Uns interessieren heute besonders folgende Sätze der Entschließung:

„. . . Soweit sonstige Mitglieder des Direktoriums oder des Vorstandes für die Vorfälle verantwortlich sind, wird rücksichtslos (von uns gesperrt. D. R.) darauf bestanden werden, daß ihre Haftung in jeder Hinsicht, ebenso wie bei Rühm, in Anspruch genommen wird. Ich werde ferner darauf dringen, daß alle Verfehlungen endgültig geklärt werden, nötigenfalls durch den Strafrichter, damit auch dadurch Beruhigung für die Zukunft geschaffen wird."

Bekanntlich ist gegen Direktor Rühm, Douglas und Lehrer ein Strafverfahren eingeleitet. Nachdem aber die Angeschuldigten seit geraumer Zeit aus der Haft entlassen und weitere Mitteilungen über den Fortgang des Verfahrens nicht an die Öffentlichkeit gelangt sind, tauchen schon wieder allerhand Gerüchte auf. Damit die „Beruhigung für die Zukunft" wirklich eintritt, wäre es nötig, daß die Öffentlichkeit über den Stand des Verfahrens gegen die Genannten unterrichtet wird. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse, zu erfahren, welches Ergebnis die Untersuchung gegen weitere zehn Herren (Vorstandsmitglieder der Girozentrale?) gezeitigt hat.

Was die in der erwähnten Entschließung vom Minister in Aussicht gestellte „rücksichtslose" Inanspruchnahme der Haftung der verantwortlichen Direktoriums- und Vorstandsmitglieder betrifft, so berührt es eigentümlich, daß, wie wir hören, Rechtsrat a. D. Weinmann, dessen Verantwortlichkeit als geschäftsleitender Direktor unzweifelhaft feststeht, vor kurzem sein bei der Girozentrale befindliches Depot abgehoben hat!

Wir fragen:

Welche praktischen Maßnahmen hat der Herr Minister dem Versprechen auf Haftbarmachung der verantwortlichen Personen folgen lassen?

Wurden überhaupt, und evtl. gegen wen, Regreßansprüche für die Millionenverluste der Girozentrale geltend gemacht?

Welche Schritte wurden unternommen, um diese Regreßansprüche zu sichern? (Beschlagnahme des Vermögens der Beteiligten, darunter auch der mit dem billigen Geld der Girozentrale gebauten Villen in München und Nürnberg?)

War denn das Depot Weinmanns nicht gesperrt?

Ist die Aushändigung des Depots an Weinmann mit Wissen der Staatsaufsicht erfolgt?

Wenn nein, welche Stelle hat die Aushändigung des Depots angeordnet und trägt die Verantwortung hierfür? (Vorstand, Direktion?)

Dr. Schachts Vernichtungskampf gegen die deutsche Wirtschaft

„Sie reden immer von Ihrem Vermögen, Sie vergessen ganz, Sie sind nicht mehr der Besitzer, sondern nur der Verwalter Ihres Vermögens."

Das ist der Ausspruch eines hohen Reichsbankbeamten, der in Vertretung von Dr. Schacht, da dieser damals verreist war, im September vorigen Jahres den Syndikus eines Herrenkleiderfabrikanten-Verbandes empfing, welcher um Kredit für das allernotwendigste Betriebskapital für seinen Verband ersuchte. So brutal ist man nicht nur schon in der Reichsbank geworden, sondern auch so frivol, die Not der deutschen Wirtschaft zu verspotten und gar nicht mehr zu leugnen, daß das Enteignungsverbrechen absichtlich von der Reichsbank getrieben wird.

Das ist Dr. Schachts wahres Gesicht, der mit seiner Kreditkontingentierung gar nicht die Schiebergeschäfte treffen wollte und treffen will, sondern der die ehrliche Wirtschaft enteignen und den Privatbesitz aus der Hand der Eigentümer herauswinden will. Diese Diebstahlspolitik am deutschen Volke treibt Dr. Schacht mit kaltem Blute, um die durch die sogenannte Inflation verbrecherisch eingeleitete Vernichtung der Privatvermögen fortzusetzen. Auch ihm soll die scheinheilige Maske vom Gesicht gerissen werden, denn er hält nicht unsere Reichsmark stabil, sondern treibt wieder Entwertungspolitik und verknappt nach dem realen Wert des Geldes gemessen den Geldumlauf fortgesetzt, um unsere Wirtschaft sich in ihren Nöten und Schwierigkeiten zu Tode ringen zu lassen. Weder mein Eingeschriebener Brief vom 26. Mai 1924, in dem ich erklärt habe, daß es geradezu ein Verbrechen der gegenwärtigen Geldpolitik am deutschen Volke sei und die Reichsbankleitung nicht im guten Glauben die Geldverknappung vornähme, noch meine Veröffentlichung vom 8. September 1924, in der ich Dr. Schacht angeklagt habe, die Schwierigkeiten der Wirtschaft künstlich und absichtlich herbeigeführt zu haben, um Deutschland dem Dawes-Attentat gefügig zu machen, noch die Anklage in meinem Buch „Die Fehlerquelle in der deutschen Wirtschaftspolitik und der Wiederaufbau", daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht der Henker der deutschen Wirtschaft ist, haben ihn dazu veranlassen können, eine gerichtliche Klarstellung der furchtbaren Beschuldigungen zu versuchen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Dr. Schacht, wenn er sich auch nur selbst von dem Verdachte frei fühlte, planmäßig und gewissenlos unsere Wirtschaft zu ruinieren, durch eine Anklage die Beschuldigungen zu widerlegen versucht hätte. Aber er treibt frivol sein freventliches Spiel im Interesse der marxistischen Saboteure der deutschen und der Weltwirtschaft, und wie der Ausspruch seines Vertreters beweist, schämt sich die Reichsbank nicht einmal, die planmäßige Urheberschaft an dem größten Weltverbrechen zuzugeben.

Ja, Dr. Schacht, ich weiß schon, daß Ihnen eine Klage höchst peinlich wäre, und daß Sie genau darüber unterrichtet sind, daß sie damit enden müßte, daß Sie auf die Anklagebank kommen. Aber es geht über alle Grenzen der Geduld, zuzusehen, wie Sie mit jedem Tage mehr die Existenz der deutschen Wirtschaft und damit die Existenz des deutschen Volkes untergraben. Ungeheuer ist der Jammer und das Elend in unserm deutschen Vaterland wiederum geworden, nachdem Sie den Rettungsversuch Helfferichs sabotiert haben. Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß Sie so unfähig sind, nicht zu sehen, daß unsere heutige Reichsmark nur 43 Pfennig etwa der Vorkriegsmark ist, die, als Helfferich sie geschaffen hatte, einer Parität von ungefähr 75 Pf. der Vorkriegsmark gleichkam. Das Schmutzigste an Dr. Schachts Politik ist die Heuchelei, mit der die Maßnahmen begründet werden, die auf den Ruin der deutschen Wirtschaft und auf die Enteignung der Betriebsmittel ausgehen, während in offiziellen Kundgebungen stets und ständig damit operiert wird, die Kreditrestriktion und die Kreditkontingentierung wären im Interesse des deutschen Volkes und seiner Währung notwendig.

Dr. Schacht weiß auch genau, daß für produktive Kredite ohne Gefahr deutsches Geld zur Verfügung gestellt werden könnte, und wenn er die nationale deutsche Wirtschaft in Auslandsschuld hineintreibt, dann ist das auch nur in der planmäßigen Absicht, im internationalen marxistischen Interesse, auch die ausländischen Währungen nach Möglichkeit zu schädigen. Ist auch nicht Dr. Schacht allein für alle die Treibereien und Maßnahmen verantwortlich, die gegen die Nationalwirtschaft unseres Volkes und seine Existenz als kraftvoller Staat gerichtet werden, so ist er doch eines der wichtigsten und hauptsächlichsten Organe der planmäßigen Sabotagepolitik, die von der marxistischen Internationale geführt wird. Aber er ist und bleibt der Urheber der Enteignungspolitik, die mit dem Ausspruch seines Vertreters in der Reichsbank dem oben genannten Syndikus gegenüber gekennzeichnet ist: Sie sind nicht mehr der Besitzer, sondern nur der Verwalter Ihres Vermögens!!

Der Skandal der Reichsbank reiht sich in derselben Unwürdigkeit den großen politischen Skandalen an, die durch die Verhaftung von Barmat ruchbar geworden sind. Ein Aufschrei wird durch unsere Wirtschaft gehen, wenn sie erfährt, daß alle Schwierigkeiten, die bei den ältesten Firmen Zusammenbrüche und Vernichtung deutscher Existenzen hervorrufen, planmäßig vom Reichsbankpräsidenten in der Absicht getrieben worden sind, den Besitzern von Vermögen und den Eigentümern von Spargroschen alles bis zum letzten Rest aus der Hand zu winden, und was werden die Arbeitslosen dazu sagen müssen, daß dieser Vernichtungskampf des Dr. Schacht gegen die Privatwirtschaft ihnen die Existenz genommen und sie auf die Straße getrieben hat?

Es wird noch furchtbar tagen und die Saboteure der Wohlfahrt des deutschen Volkes sollen sich nicht einbilden, daß ihnen ihr verbrecherisches Treiben gelingt. Dr. Schacht kommt auch heran, und ob er jetzt noch auszuweichen in der Lage ist, das wage ich, da die Dinge nunmehr schon recht weit getrieben sind, füglich zu bezweifeln.

Erwin Piechottka, Berlin.

Die Marokkokonferenz in Madrid

Madrid, 2. Juli. Bei seiner Ankunft in Madrid erklärte Primo de Rivera, der Schlüssel zur Lösung der Marokkofrage liege gegenwärtig in Madrid. Er werde deshalb so lange dortbleiben, bis die Entschlüsse der Konferenz hinreichend gefördert seien, um entsprechend zu handeln.

Der französische Unterhändler, Malvy, der heute in Madrid eintrifft, bringt die Instruktionen der französischen Regierung mit. Er wird sofort von Primo de Rivera empfangen werden.

Die Bestimmungen zur Überwachung der marokkanischen Küste werden radiotelegraphisch den Seefahrt treibenden Mächten bekanntgegeben werden.

Die tschechische „Freiheit"

Gegen den nationalsozialistischen Landesparteisekretär Hans Krebs in Aussig wurde in der „freien" Masarykrepublik die Anklage auf Hochverrat erhoben, weil er in mehreren Versammlungen die Autonomie für das sudetendeutsche Gebiet forderte. Diese Hochverratsschnüffelei notorischer Saboteure des alten Österreichs spricht für das 20. Jahrhundert Bände!

Die Zinsknechtschaft und ihre tschechischen Nutznießer

Vier Banken verdienen in einem Jahre 117 430 806 Kronen

Bisher sind bloß einige Bankbilanzen veröffentlicht worden, die das Geschäftsjahr 1924 betreffen. Die Gewinne der Banken sind ungeheuer. Von den Großbanken erzielten:

die Zivnobanka	K 43 151 502.—
die Unionbank	„ 33 194 912.—
die Pragobanka	„ 23 478 530.—
die Böhm. Industrialbank	„ 17 605 758.—

Diese vier Banken allein verdienten im Jahre 1924 117 430 800 Kronen. Ihr Gesamtaktienkapital beträgt 710 Millionen Kronen. In der Tschechoslowakei wurde seinerzeit über die Enteignung des Bankkapitals gesprochen. Heute nicht mehr. Unter der Patronanz der Koalitionsregierung wurden einige Großbanken die wirklichen Herren der Tschechoslowakei. Und das unter der Patronanz und der Mitwirkung der tschechischen Sozialdemokraten.

Auch ein „Gericht"

Ausweisung der deutschen Zeugen im Moskauer Studentenprozeß

Moskau, 2. Juli. Das Gericht hat beschlossen, die sofortige Ausweisung der Zeugen Rose und Fink aus dem Gebiete der Sowjetunion zu veranlassen.

In Deutschland werden aber die Bolschewisten als „politische Kinder" verhätschelt.

Der Reichsinnenminister teilt in Verbindung mit den Behauptungen des Moskauer Staatsanwalts über angebliche Beziehungen Kindermanns zum Reichsinnenminister mit, daß Kindermann, Wolscht und von Dittmar im Reichsministerium des Innern und in der in Frage kommenden nachgeordneten Stelle in keiner Weise bekannt geworden sind und nie Beziehungen irgendwelcher Art zu diesen Behörden gehabt hätten.

Massendemonstrationen in Peking

London, 2. Juli. Wie aus Peking gemeldet wird, fand dort gestern zu Ehren der bei den Unruhen in Schanghai gefallenen Chinesen eine Massenkundgebung statt. Im Verlauf der Kundgebung drangen Demonstranten in die Läden ein, die englische und japanische Waren führen, und zertrümmerten die Einrichtungen.

*

Washingtoner Meldungen zufolge beabsichtigt Staatssekretär Kellog eine internationale Chinakonferenz einzuberufen. Kellog arbeite augenblicklich an der zweiten Washingtoner „Abrüstungskonferenz", und es sei möglich, daß er versuchen werde, diese mit der Chinakonferenz zu verbinden, da die Einladungen an alle die Großmächte ging, die auch an China interessiert seien. Kellog stelle sich die Erörterung folgender Punkte vor:

1. Respektierung, Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale und administrative Unverletzbarkeit Chinas.

2. Unterstützung Chinas zur Errichtung einer stabilen chinesischen Regierung. (Das Gegenteil zu Punkt 1.)

3. Durchführung des Prinzips der gleichen Behandlung sämtlicher Nationen in der Betätigung von Handel und Industrie; jede Person und jeder Staat (nicht angelsächsisch-jüdische! D. Red.) Staat soll verhindert werden, aus etwaigen chinesischen Revolutionen Vorteil zu ziehen, aber auch an der Anzettelung oder Unterstützung solcher Revolutionen.

Gerade um derartige Vorteile zu erreichen, sei die Erörterung des Verbleibens fremder Truppen in China und der Unterstützung der chinesischen Regierung bei gesetzgeberischen oder rechtlichen Reformen notwendig. Kellog hat sich bereits mit dem Washingtoner chinesischen Gesandten in Verbindung gesetzt.

Schatzminister Mussolini

Rom, 2. Juli. Es verlautet, daß die italienische Regierung die Einführung der Goldlira plane. Laut „Imperio" übernimmt an Stelle De Stefani Mussolini selbst provisorisch den Posten des Schatzministers, um persönlich den Kampf für die Lira zu leiten.

Die Entscheidung

Bezeichnend für den Geist, von dem unsere Regierungskreise in Berlin beseelt sind, ist die zur Zeit in diesen Kreisen so akut gewordene Frage der „Orientierung". Mit kolossaler Genugtuung stellt man in den demokratischen Sphären fest, es handle sich für uns in der Frage der Orientierung nun „im letzten Grunde um eine „Option" zwischen West und Ost, zwischen den Westmächten auf der einen und Sowjetrußland auf der anderen Seite".

Wie beschämend ist der Gedankengang jener Gesellen, denen nicht einmal der Gedanke kommt, daß wir auch ohne Anschluß existieren können und zwar auf jeden Fall besser, als wenn wir uns einerseits an die Westmächte „anschließen" und in ihrem jüdisch-großkapitalistischen Völkerbunde aufgehen, oder andererseits uns an Sowjetjudäa „anlehnen" und somit von dieser gleichfalls jüdischen Charybdis geschluckt werden. Wer einen Einblick gewinnen konnte in das, was in den letzten zwei Wochen im Auswärtigen Amt vor sich geht, muß zur Überzeugung gelangt sein, daß wir im Begriffe sind, die letzten Möglichkeiten völkischer Selbsterhaltung ebenso sinnlos preiszugeben, wie so vieles vorher.

Wir wissen es ja nur zu gut, daß wir von einem Ring von uns feindlich gesinnten Völkern umgeben sind und auch vom völkischen Standpunkt läßt sich nichts gegen eine Orientierung bzw. Rückendeckung und Bündnispolitik einwenden, um den Ring der Feinde zu sprengen. Doch müßte dann vor allen Dingen die Gewißheit bestehen, daß dieser Bundesgenosse uns was nützen kann. Daß es aber Irrsinn ist sich mit Frankreich gegen Frankreich zu verbünden, leuchtet jedem Arbeiter ein, nur nicht unseren überklugen Politikern; und der Völkerbund ist zunächst identisch mit den derzeitigen Interessen Frankreichs. Polen, die Tschechei, Belgien und die übrigen Vasallenstaaten Frankreichs sehen alle ihr Heil in der größtmöglichsten Ohnmacht Deutschlands. Die andere Bündnismöglichkeit — Sowjetrußland ist so lächerlich, daß nur unsere verborgenen außenpolitischen Macher auf solch einen Gedanken kommen können. Wir wollen einmal, wie es in der hohen Politik üblich ist, ganz von dem moralischen Standpunkt solch eines Bündnisses mit Mördern absehen und nur nüchtern betrachten, was Sowjetrußland uns zu bieten vermag. In wirtschaftlicher Beziehung — 3,7 % unseres gesamten Außenhandels, in politischer Beziehung größtmöglichste Unterstützung unserer einheimischen Bolschewistengarde, in rein menschlicher Beziehung — die Syphilis in Reinkultur und schließlich — in militärischer Beziehung gegen Frankreich — eine zügellose Horde von Rotarmisten, die, nachdem sie unterwegs Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien ausgeraubt und gebrandschatzt haben, wieder in ihre Heimat zurückkehren, denn sie werden keinerlei Hang verspüren, nach solch einem Raubzuge sich für die „deutsche Bourgoisie" totschießen zu lassen. Doch in unserem Außenministerium und unter den deutschen Arbeitgebern denkt man ganz anders. Hier scheint man das berechtigte Mißtrauen und den Abscheu gegen den östlichen Bolschewismus austilgen zu wollen. So lesen wir in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung" (Nr. 25 vom 21. Juni. Hauptschriftleiter Frhr. v. Reiswitz, Hamburg), einen Artikel von Erich Pannasch, der über die Sowjets u. a. folgende Ansichten den Wirtschaftskreisen beibringen möchte:

„Die Mehrzahl der Kritiker glaubt, in den russischen Revolutionären einfach heißblütige Politikaster sehen zu wollen, die lediglich aus eigennützigen Motiven heraus die Marxische Theorie in die Praxis umsetzen wollten, und vergessen, daß die russische Revolution eine eigene Ideologie (!) hat und daß die russische Politik seit 1917 von Intelligenzen ersten Ranges (!!) gemacht wird, die jeden Augenblick bereit sind, ihr Leben für die neue Weltanschauung zu opfern (?)

Daß bei Experimenten, den Marxismus lebensfähig zu gestalten, entsprechend der Individualität der handelnden Persönlichkeiten Abarten dieser Theorie entstehen mußten, liegt auf der Hand, zumal da das Versuchsobjekt (!) in diesem Falle keine starre Masse, vielmehr ein Konglomerat ungleicher Elemente darstellt, die, verschiedene Angriffsflächen bietend, verschieden reagieren.

Während Lenin die Verkörperung des Marxismus, auf die spezifisch eigenartigen Verhältnisse Rußlands angewandt, bedeutet — ist Trotzki das Symbol des nicht nur an Rußland haftenden, des weltrevolutionären Gedankens überhaupt. Lenin, der Patriot (hallo!!!) ist der Schöpfer der russischen Revolution, ihr Organisator, ihr Leiter; Trotzki, der Kosmopolit, der in der russischen Revolution nur den Anfang sieht, ist der Theoretiker, der Prediger der Weltrevolution. Hierin liegt der Kern, aus dem die beiden Weltanschauungen emporwachsen.

Der objektiv (?) denkende Beobachter, der den Aufbau von Lenins Werk mitangesehen hat, gerät in Verlegenheit, wenn er die Frage beantworten soll, welchem der beiden Heroen der russischen Revolution recht zu geben sei. Eins steht nämlich für ihn fest: die Tatsache, daß das Leninsche System sich so viele Jahre hindurch hat halten können, ist wohl ein Beweis für seinen Triumph über den Trotzkismus, jedoch nichts weniger als ein Beweis für die Güte dieses Systems — ebensowenig wie die jahrhundertelang während Mongolenherrschaft in Rußland als erstrebenswerter Normalzustand angesprochen werden konnte. Richtig ist weiter, daß Lenin das russische Volk insofern durchschaut hat, als er dafür allein das absolutistische Regierungssystem für zweckmäßig hielt, welches in Rußland seit den Anfängen seiner Geschichte bestanden hat und heute noch, allerdings unter einer andern, neuartigen Firmierung, besteht. Es mag auch zutreffen, daß eine Regierung mit Trotzki an der Spitze schließlich zu einem Parlament geführt hätte, in dem zuerst wahrscheinlich das Proletariat (soll wohl heißen: die Juden!) ein starkes Übergewicht gehabt haben würde. Aber eine andere Wahrscheinlichkeit darf man aber nicht stillschweigend hinweggehen: ein Regime Trotzki würde für die Welt eine andere Bedeutung gewinnen als das [illegible] System, vor

dessen Folgen und Auswirkungen sich die zivilisierten Mächte mit Abscheu weggewandt haben. (? Wann ?)

Daher wird wohl der Wiedereintritt Trotzkis in die russische Regierung Hoffnungen und Entwürfe wiederaufleben lassen, (!!! alle () von K. N.) die, je nach der Einstellung des einzelnen, eine gute oder schlechte Prognose bedeuten. Die Tatsache selbst ist, solange noch der Geist Lenins über den russischen Massen schwebt, bedeutungslos. In dem Maße jedoch, wie dieser, sich verflüchtigend, zu den Ewigkeiten entschwebt, kann das scharfe Profil Trotzkis (!!) sich eines Tages dem Lande aufdrücken und jenen Umschwung herbeiführen, auf den einhundertfünfzig Millionen Menschen seit acht Jahren geduldig warten."

Ganz abgesehen davon, daß diese Betrachtungen sich in der „Roten Fahne" weit besser ausnehmen würden, als in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung", sind sie auch objektiv falsch, schon weil sie sich selbst widersprechen. Der Verfasser versucht den Anschein zu erwecken, als ob mit dem sich eben in Rußland durchsetzenden Trotzkismus „Hoffnungen und Entwürfe" (gemeint sind wohl die Entwürfe Rathenaus und seiner Dreihundert) „wiederaufleben können", und vergißt dabei, daß er selbst Trotzki „das Symbol des weltrevolutionären Gedankens überhaupt" (im Original gesperrt) genannt hatte und damit unserem Standpunkt nahegekommen war.

Die Frage der Orientierung auf Sowjetjudäa ist zur Zeit der Herrlichkeit Rathenaus und seiner Dreihundert in den Tagen des Abschlusses des Rapallo-Vertrages schon eingehend erörtert und von uns abgelehnt worden. Wir müssen auch heute unseren völkischen Standpunkt betonen und feststellen, daß **weder der jüdisch-französische Völkerbund, noch Sowjetjudäa für unsere Orientierung in Frage kommt.** Sollte aber Herr Stresemann doch mit den Sowjets ein endgültiges Bündnis abschließen, so können wir sofort mit dem Gebet beginnen: „Herr schütze uns vor unseren „Freunden", vor den Feinden werden wir uns selbst zu schützen wissen!"

Dr. K. Nyland.

Der schwelende Balkan

Sofia, 2. Juli. Die Weigerung der jugoslawischen Behörden, den bulgarischen Staatsangehörigen die Durchreise durch jugoslawisches Gebiet zu gestatten, wird in der hiesigen Presse mit großer Entrüstung besprochen. Es wird erklärt, diese Maßnahme müsse in Bulgarien und im Ausland den Eindruck erwecken, daß in Belgrad gute Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten gar nicht erwünscht seien. Man spricht die Erwartung aus, daß der Vorfall ehestens aufgeklärt werde, damit die Besserung der gegenseitigen Beziehungen fortschreiten könne.

Belgrad, 2. Juli. Aus Saloniki liegen Nachrichten vor, die neue griechische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie nicht gewillt sei, die andauernde Herausforderung durch die Belgrader Presse stillschweigend hinzunehmen. Es verlautet, daß in dieser Angelegenheit demnächst ein diplomatischer Schritt in London und Paris erfolgen soll. Personen, die dem neuen griechischen Regime nahestehen, erklären folgendes:

Wir wollen mit Jugoslawien gute Freundschaft halten, aber wir werden nicht dulden, daß man unsere Souveränität und nationale Würde mit Füßen tritt. Es ist Tatsache, daß sich Jugoslawien gegen alle Fronten wendet, auch gegen Italien. Wir stehen heute zu Jugoslawien in einem ganz unklaren Verhältnis, während sich die Beziehungen zu Bulgarien und zur Türkei zusehends bessern.

Dieser Stimmung entsprechen auch die Äußerungen der griechischen Presse, die lebhaft Klage führt über die Unterdrückung des griechischen Elements in Serbisch-Mazedonien.

Eine Hand wusch die andere

Aus dem Barmatausschuß

Berlin, 1. Juli. Im Barmatuntersuchungsausschuß des Reichstages erklärte der Zeuge Ministerialdirektor Dr. Klauke, daß Höfle nur aus Gutmütigkeit Barmat Kredite eingeräumt hatte. Erst bei einer Unterredung im Oktober sei ihm das Bedenkliche der Sache zum Bewußtsein gekommen. Höfle war sehr aufgeregt, bekam Herzkrämpfe und sagte, er werde jetzt sein ganzes Vermögen verlieren. Barmat war dabei sehr kaltblütig. Die Verluste der Post seien zunächst noch nicht zu übersehen. Es handle sich um 50 Konzernfirmen, die liquidiert werden mußten. Die Buchführung sei äußerst mangelhaft. Mit den Rückversicherungs-Gesellschaften seien bereits Verhandlungen im Gange, um einen Prozeß zu vermeiden. Der Zeuge ist der Meinung, daß Höfle sich nicht lediglich aus sozialen Gründen zu einem Kredit an Barmat habe bewegen lassen, sondern daß er als Äquivalent einen Kredit von hunderttausend Mark bei der Merkurbank erhalten habe. Zeuge überreichte dann ein seinerzeit abgefaßtes Exposé über die Stellung des Kredites an die Giro-Zentrale für Barmat. Es geht daraus hervor, daß der tatsächliche Sachverhalt verschleiert wurde. Es heißt in dem Exposé, daß Höfle keine genaue Kontrolle ausgeübt und sich über die Entscheidung des Verwaltungsrates bewußt hinweggesetzt habe. Darauf trat eine Mittagspause ein.

*

Wir tragen noch über die Vernehmung des Zeugen Sauber über Höfle nach. Sie ergibt, daß Höfle sich ein sogen. „Spezialbureau" geschaffen hatte, wo die Barmat-Spezialgeschäfte erledigt wurden. Dies Bureau war privat. Von hier aus wurde der Münchener Zwei-Millionen-Kredit durch persönliche Briefe eingeleitet, ohne daß das Ministerium davon wußte. Hier wurden die Empfehlungsbriefe, mit dem Briefkopf des Reichspostministeriums angefertigt, und von hier aus wurde den Barmats direkt ein 12-Millionen-Mark-Kredit aus Postgeldern zugeschoben.

Darüber machte der Staatssekretär folgende Angaben: Durch direkte Briefe an die Girozentrale wies Höfle diese an, an Barmat-Unternehmungen, die Amexima bzw. Barmat-Banken nach und nach 12 Millionen zu zahlen. Diese Banken, wie die Garantie-Bank, Merkur-Bank, Brema usw., hatten ein Grundkapital von im ganzen 50 000—100 000 Mark. Als Sicherungen lagen u. a. ein Schreiben des Reichsfinanzministeriums vor, das erklärte, der Garantie-Bank sein unbeschränktes Vertrauen entgegenzubringen. Die übrigen Sicherungen Barmats, die er mit 15 Millionen angab, waren oberfaul, sie machten später nur 4 Millionen aus. Der ehrbare Herr Höfle glaubte jedoch Barmat unbedingt. Die zuständigen Stellen des Ministeriums erfuhren von dem Geschäft nichts, und als eine Mitteilung der Girozentrale über Überweisungen an die Barmats einging, stahl Höfles Privatsekretärin sie aus den Posteingängen, was später festgestellt wurde.

Durch Zufall wurde die Sache dann von Beamten aufgedeckt. Als sofort, am 17. Oktober 1924, der Staatssekretär und andere Beamte bei Höfle erschienen, um Aufklärung zu fordern, war Höfle überrascht und fragte erstaunt: „Woher wissen Sie denn das? Während der sehr erregten Auseinandersetzungen, so berichtet der Zeuge, wurde Herr Henry Barmat gemeldet. Er erklärte, er müsse sofort, unbedingt heute 500 000 Mark haben, sonst werde er Geschäftsaufsicht anmelden. Wir waren alle erschrocken, Herr Höfle bemühte sich jedoch, telephonisch Geld heranzuschaffen und er besorgte einen Wechsel für Barmat. Und weiter: „Als dann in Verhandlungen mit den Barmat-Unternehmungen zur Sicherung der 12 Millionen Mark getreten wurde, ergab sich, daß nur 4 Millionen Mark vorhanden waren, daß ein Teil der Sicherheitspapiere, auf bisher unerklärliche Weise verschwunden waren. Als darauf der Garantie-Bank mit dem Staatsanwalt gedroht wurde, antworteten die Barmats mit der Forderung von weiteren 2½ Millionen Mark, sonst würden sie Geschäftsaufsicht anmelden und Konkurs machen. (Allgemeine Bewegung.) Der Vorsitzende stellt fest, die Barmats hätten also immer mit Konkurs und Geschäftsaufsicht gedroht, um Geld heranzuholen. Das tollste ist, daß den Barmats, jetzt mit Zustimmung der Staatssekretäre, diese 2½ Millionen Mark noch gegeben wurden. Der Zeuge erklärte, um den Konkurs zu vermeiden und noch etwas zu retten. (!?) Zinsen sind zwar bis heute noch nicht eingegangen.

Aber Höfle, der Arme, war unschuldig, betonen Zentrum, Demokratie, Marxismus! Bald wird er „Nationalheros" wie Erzberger werden.

Bayerischer Landtag

Das Jugendamtsgesetz

München, 2. Juli.

Der Verfassungsausschuß führte am Mittwoch nachmittag die erste Lesung des Jugendamtsgesetzes zu Ende. Bei den noch zu erledigenden Artikeln 32 bis 52 ergaben sich nur geringfügige Änderung gegenüber dem Regierungsentwurf.

Bei Art. 36 regte Abg. Stelzner an, in Bayern die Frage der Einführung von Gegenvormündern bei Anstalts- oder Vereinsvormündern in Erwägung zu ziehen. Von Regierungsseite wurde erwidert, daß das Institut des Gegenvormunds in Bayern sich nicht eingeführt habe, da hier im allgemeinen das Vormundschaftsgericht dessen Funktionen innehabe.

Im Art. 43 wurde auf Antrag der Regierung bestimmt, daß das Gesetz statt am 1. Juli am 1. Oktober 1925 in Kraft treten soll.

Zum Art. 52 wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, daß außer dem Ministerium des Innern, dem Kultusministerium und Justizministerium auch das Sozialministerium mit dem Vollzug des Gesetzes betraut werden soll. Der Antrag wurde aber abgelehnt, nachdem der Minister des Innern betont hatte, daß hier eine Zuständigkeit des Sozialministeriums nicht gegeben sei.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes erfolgte in der Sitzung am Donnerstag vormittag. Hierbei wandte sich Abg. Stelzner (B. Bl.) lebhaft gegen eine von den Berichterstattern zu Art. 4 und 5 beantragte Änderung, daß für den Fall, daß dem Jugendamt ein Geistlicher der reformierten Kirche in Bayern angehört, er auf die Zahl der nach den Vorschlägen der Freien Vereinigung zu berufenden Mitglieder angerechnet wird. Der Antrag fand gleichwohl Annahme.

Zu Art. 17 beantragte Abg. Stelzner die Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsfassung, daß je ein Geistlicher der katholischen Kirche und der evangelisch-lutherischen Landeskirche dem Landesjugendamt angehören sollen. In der ersten Lesung war die Zahl der katholischen Geistlichen auf zwei erhöht worden. Mit den Stimmen der Bayer. Volkspartei und des Bauernbundes wurde beschlossen, diese Fassung aufrechtzuerhalten.

Die vom Abgeordneten Stelzner zu Art. 18 und 33 in der ersten Lesung gestellten Abänderungsanträge fanden auch in der zweiten Lesung keine Mehrheit.

Zum Art. 22 legten die beiden Berichterstatter Dr. Scharnagl (B. Vp.) und Gollwitzer (Deutschnat.) einen Antrag vor, dahingehend, daß die Entscheidung über Beschwerden (gegen Verfügungen des Jugendamts) gebühren- und kostenfrei erfolgen kann, wenn dies nach den Verhältnissen billig erscheint. Da dieser Antrag vom Vertreter des Finanzministeriums aus fiskalischen Interessen bekämpft wurde, ließen die Berichterstatter ihren eigenen Antrag im Stich, der dann mit den Stimmen der Koalitionsparteien abgelehnt wurde.

Im Art. 35 wird bestimmt, daß bei Fürsorgeerziehung dem Familienvorstand bezw. dem Vorstand der Anstalt gegen den Minderjährigen die den Eltern zukommenden Zuchtmittel zustehen. Der Minister des Innern sichert hierbei zu, durch eine scharfe Überwachung der Anstalten dafür zu sorgen, daß Auswüchse und ein Mißbrauch des Züchtigungsrechtes hintangehalten werden.

Zum Art. 43 wurde beschlossen, daß die Vorschriften des Gesetzes über die Bildung der Jugendämter und des Landesjugendamtes sofort in Kraft treten, während das Gesetz im übrigen erst mit dem 1. Januar 1926 Wirksamkeit erlangt.

In der Gesamtabstimmung wurde der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung der Bauernbündler angenommen.

Münchner Beobachter

Die Arbeiterfreunde

Bei Fa. Bamberger & Hertz, Kaufingerstraße, Herren-Konfektion, waren Vorbereitungsarbeiten für einen Inventurausverkauf. Und zwar wurde am Sonntag, den 28. Juni, von 6—1 Uhr gearbeitet, wofür die Angestellten — 3 Mark Entlohnung erhielten. Diesen Ausbeuter- und Hungerlohn schickten einige Angestellte der Firma wieder zurück. Der Erfolg war, daß diesen Angestellten gekündigt wurde. Der Ausverkauf oder das Sonderangebot wurde vorsorglich bereits mit einem Pfundsinserat in der „Münchener Post" vom 27./28. Juni angezeigt, desgleichen befinden sich im selben „Arbeiterblatt" vom 29. und 30. Juni zwei vornehme Leistenreklamen über die ganzen drei Spalten. Der Betriebsrat bei Bamberger & Herz schwieg sich über diese unsoziale Maßregelung selbstredend aus; die Judenfirma bietet ja doch im „Arbeiterblatt" „vornehme Sportbekleidung". Es wäre dann doch undankbar von dem Betriebsrat und dem Blatt für „Arbeiterinteressen", wenn sie Stellung nehmen wollten gegen diese Ausbeuterei von Arbeitern, wie sie sich die Kleiderjuden in der Kaufingerstraße wieder einmal genehmigt haben. Zur erfolgten Kündigung fügte die Firma auch noch einen blutigen Hohn mit der Bemerkung, daß sich Hunderte die Finger abschlecken, wenn sie auf ein Stellungsinserat in der Zeitung hin Anstellung bei ihr fänden. Die Juden dürfen also glattweg mit derartigem Zynismus frei betonen: Ihr freßt uns ja doch aus der Hand, ihr Hungerleider, und seid froh, wenn wir euch nur einen Schundlohn zum Einheimsen unserer Gewinnste mißbrauchen mögen. Und die „Arbeitervertreter" vom Schlage der „M. P." schweigen dazu?

Sie müssen wohl schweigen? Früher konnten sie sich nicht genugtun mit Streikhetze; jeder bei den Haaren herbeigezogene, oft noch so fadenscheinige Grund genügte, um von der Versklavung des Arbeiters zu schreien und zum Generalstreik, ja sogar zum Munitionsstreik zu blasen. Jetzt, wo den deutschen Arbeitern der Dawes-Judenpakt die Luft aus dem Halse drückt und das Blut aus den Adern, jetzt sehen sie ruhig zu, diese Arbeiterbetrüger, wenn jüdische Frechheit mit nicht mehr zu überbietendem Zynismus sich der Abhängigkeit des Arbeiters von ihrer jüdischen Raffgier freuen und darüber spotten.

Wie man hört, sind die Angestellten über das unqualifizierbare Verhalten dieser Firma sehr erbittert. Ebenso ist Tatsache, daß viele davon nunmehr in der Angst leben, daß sie ihr Brot verlieren. Nebenbei bemerkt, scheint ihnen der Zusammenhang trotz dieses Beispiels noch nicht klar zu sein. Sie müssen also noch mehr belehrt werden. Um dies zu erreichen, raten wir ihnen, zum „Arbeiterblatt" „Münchener Post" zu gehen und ihr Eingreifen zu fordern. Vielleicht dämmert ihnen dann der Zusammenhang auf, vielleicht werden sie dann doch noch gewahr, daß sie bisher einer elenden Gaukelei zum Opfer gefallen sind.

Haben Sie schon einen verhungerten marxistischen Gewerkschaftsbonzen gesehen? Und haben Sie schon einen marxistischen Gewerkschaftsbonzen gesehen, der einem jüdischen Arbeiterhunzer auf den Leib gerückt wäre? Aber Hunderttausende Dumme gibt es, die sich von diesen Bonzen an der Nase herumführen lassen zu höherer Ehre Judas!

Aus dem Stadtrat

München, 2. Juli 1925.

Zum Fall Sulzenbacher

Gemäß einer Meldung des „Völkischen Beobachters" sind im Wohlfahrtsamt 12 Unterschleife durch einen städt. Beamten vorgekommen, ohne daß der betreffende Beamte entlassen worden sei. Stadtrat Fiehler (Nat.-Soz.) stellt den Antrag, die Angelegenheit unverzüglich zu klären und gegebenenfalls die weiteren erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Stadtrat Konrad teilt hierauf mit, daß am 21. April 1925 der betreffende Beamte Namens Sulzenbacher wegen schwerer Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt und seine Berufung verworfen wurde. Er ist wegen schwerer Pflichtverletzung sofort seines Amtes enthoben und sein Dienstverhältnis gelöst worden.

*

Um so besser! Doch etwas ist noch nicht ganz geklärt. Unser Gewährsmann hat uns auch die Namen der verschiedenen Kriegsrentenempfänger genannt, die ihm von einem Tatzeugen genannt worden sind. Darunter befinden sich Personen, die keinerlei Kenntnis davon haben, daß der Urkundenfälscher Sulzenbacher bereits abgeurteilt ist, obwohl auch sie Opfer seiner Betrügereien geworden sind. Da sich dies durch Zufall herausgestellt hat, besteht doch wohl dringende Veranlassung, das Verfahren gegen Sulzenbacher wieder aufzunehmen und in der angedeuteten Richtung zu erweitern. Da die begangenen Verbrechen sich gegen Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene richteten, muß gefordert werden, daß für solche Schurkenhaftigkeit die strengste Sühne erfolgt.

Da die uns namhaft gemachten Opfer nichts von der Aburteilung des Verbrechers wußten, mußte die Meinung entstehen, daß überhaupt noch kein Verfahren angestrengt worden sei. Wir wollen nicht behaupten, daß die Untersuchung des Falles zu mangelhaft gewesen sei; doch ist es auffällig, daß vorhandene Tatzeugen und Betrugsopfer nicht zur Vernehmung kamen. Sonach scheint Sulzenbacher Gelegenheit gehabt zu haben, Verdunkelungsmanöver zu betreiben.

Verein für freiwillige Armenpflege, München, Salvatorstraße 16, gibt bekannt: „Der unter dem Protektorat des Kronprinzen Rupprecht von Bayern seit mehr als 56 Jahren bestehende eingetragene Verein für freiwillige Armenpflege, Salvatorstraße 16, bringt sich den Freunden und Gönnern dieser edlen Sache erneut in wohlwollende Erinnerung. Das wirksamste Mittel hiergegen ist, Beitritt zum Verein für freiwillige Armenpflege, Salvatorstr. 16, unter Erwerbung des Mitgliedschildes mit dem Beisatz „Hausbettel verboten". Dies ist mit einer jährlichen Gabe von 5 M. zu ermöglichen. Zudem aber ist die stete Mahnung der Polizeibehörde, im Hause jede Bettelei abzuweisen, strenge zu beachten. Nur dann ist Erfolg sicher. Es wird immer noch das unwahre Gerücht verbreitet, der Verein für freiw. Armenpflege, Salvatorstraße 16, existiere nicht mehr. Gegen diesen unlauteren Wettbewerb müssen wir entschiedenen Protest einlegen und bitten, Verbreiter dieses Gerüchtes uns namhaft zu machen, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können.

Bayer. Landesverein für Familienkunde. Freitag, 3. Juli, abds. 8 Uhr im Konversationssaale des Hotels Union Vortrag von Dr. Friedrich Lüers über „Gebräuche bei Geburt, Taufe und Hochzeit" (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.

Vorortverkehr München—Pasing—Gauting. Seit Einführung des Sommerfahrplans auf der Vorortbahn München—Pasing—Gauting hat sich gezeigt, daß sich durch die starke Vermehrung der Züge die Verkehrsspitzen, wie sie im früheren Fahrplan zu den Zeiten des Berufsverkehrs auftraten, von selbst abgeglichen haben. Infolgedessen kann ab 1. Juli eine Änderung des Fahrplanes in der Weise vorgenommen werden, daß nunmehr sämtliche Züge, die auf den Nahbahngleisen München—Pasing verkehren, also auch die über Pasing hinaus verkehrenden Züge nach Gauting und Herrsching für den Verkehr München—Pasing und zurück, ohne Ausnahme freigegeben werden. Gleichzeitig werden vom genannten Tage an den vielfachen Wünschen aus den Interessentenkreisen entsprechend sämtliche Züge von München nach Gauting und zurück auch an den Halteplätzen München-Hauptwerkstätte und München-Laim zum Ein- und Aussteigen anhalten.

Um eine bequemere Übergangsmöglichkeit zu den Zügen der Hauptbahn München—Starnberg—Garmisch-Partenkirchen bzw. Kochel zu schaffen, verkehren sämtliche Gautinger Vorortzüge einige Minuten früher als bisher. Der Übergang auf den in München 12.20 Uhr nachmittags abfahrenden Zug nach Starnberg erfolgt künftig statt in Gauting in Planegg (ab München 12.05 Uhr).

Um alle Teile des Publikums über den neuen Fahrplan in einfacher Weise zu unterrichten, ist derselbe im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Kleine Chronik. Anfangs Mai fuhr Ecke Friedrich- und Franz-Joseph-Straße ein noch unbekannter Radfahrer, wie schon gemeldet, in das Motorrad des verheirateten Photographen Andreas Seidenader, so daß er stürzte und so verletzt wurde, daß er nun verstarb. Die Polizeidirektion München, Unfall-Bureau, Zimmer 206, bittet alle Zeugen dieses Unfalles, sie möchten ihre Wahrnehmungen über das Vorkommnis der Polizeidirektion mitteilen. — Schwerer Unfall. Am Dienstag nachts fuhr ein 20 Jahre alter Student mit seinem schweren Motorrad in Begleitung seines Freundes, des 30 Jahre alten Ingenieurs Wilh. Pflaum aus Köln, stadtauswärts gegen die Skellstraße. Dort geriet er mit dem Rad auf die Gehbahn. Beim Versuche wieder herabzukommen, rannte er mit seinem Rade an einen Baum mit solcher Wucht, daß er mit seinem Freunde im Bogen herabgeschleudert wurde. Während der Student mit Fußverletzungen davon kam, wurde sein Freund getötet. — Unterm 24. Juni 1925 in Nummer 148 erschien in der „Münchner Post" ein Artikel unter dem Titel „Wo bleibt die Staatsanwaltschaft und die Wucherbehörde". Der Artikel befaßte sich mit der fürstlich Hohenlohe-Öhringschen Hauptverwaltung in Berlin und befaßt sich mit dem Vorwurf des Leistungswuchers mit ihren Holzhäusern an der Romanstraße in München. In dem Artikel wird das Kriegswucheramt zum Einschreiten aufgefordert. Das Kriegswucheramt teilt nun mit, daß der dem Artikel zugrunde liegende Tatbestand bereits den Gegenstand eines Ermittelungsverfahrens bildet und das Verfahren seit März heurigen Jahres bei der Staatsanwaltschaft München I anhängig ist.

Müncherisches-Allzumünchnerisches

Im „Oberbayer. Gebirgsboten" lesen wir:

Die Reichsbahndirektion, eine zum großen Teil aus Ententeleuten zusammengesetzte Gesellschaft, besucht nächstens München und hat deshalb die Reichsbahnoberleitung in Berlin den Herrn Oskar von Miller ersucht, in München zu veranlassen, daß ein Empfang veranstaltet werde, um den Herren unsere Liebe zu beweisen. Wenn das auch vom Berliner Standpunkt aus verständlich ist, so erscheint es uns dennoch unfaßlich, wie sich nationale Männer hergeben können, Leuten einen Empfang zu bereiten, die unser Volk immer wieder mit Füßen treten, und die unsere Eisenbahnen bloß dazu benützen, um für sich daraus Nutzen zu ziehen. Daß Oskar von Miller Pazifist von reinstem Wasser ist, wissen wir alle. Ihm fehlt das Verständnis zur entsprechenden Einstellung gegenüber unsern Feinden vollkommen. Aber daß Leute, wie Geheimrat Proebst, das Künstlerhaus zur Verfügung stellen, Professor Becker seine Tochter zu der geplanten Feierlichkeit tanzen lassen will, das geht schon über das normale Verstehen. Hunde schlecken dem Herrn, der sie prügelt, die Hände. Wir Deutsche sind, wie das Beispiel zeigt, kein Haar besser. Wir denken nur so lange rationell und wirtschaftlich, bis wir zugrunde gegangen sind.

Wetterbericht vom 2. Juli: Warme Gewitter.

Letzte Nachrichten

Spanien erklärt sich zu neuen Wirtschaftsverhandlungen bereit.

Berlin, 2. Juli. Nach der Ratifizierung des deutsch-spanischen Handelsvertrags am 21. Juni ist die Reichsregierung entsprechend den im Reichstag abgegebenen Erklärungen an die spanische Regierung herangetreten, um neue Verhandlungen über die im Reichstag beanstandeten Punkte des Vertrags einzutreten. Die spanische Regierung hat sich darauf zu neuen Verhandlungen bereit erklärt. Heute Mittag ist eine deutsche Delegation zur Aufnahme der Verhandlungen unter der Führung des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld nach Madrid abgereist. Einige Vertreter des Weinbaues und des Weinhandels schließen sich der Delegation an.

Der Reichstagssteuerausschuß über den Finanzausgleich.

Berlin, 2. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstags begann heute mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs zur Veränderung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Es wurde zunächst eine allgemeine Aussprache über das Gesetz abgehalten.

Der Zolltarif — Die Haltung der Demokraten.

Berlin, 2. Juli. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde heute die Generaldebatte über den Zolltarif fortgesetzt.

Der Abg. Korell (Dem.) erklärte, daß der demokratischen Fraktion von einem Kompromiß über die Vorlage nichts bekannt sei. Sie werde ihre endgültige Stellungnahme von dem Maße der Verbesserungen abhängig machen, das sie durch ihre sachliche Mitarbeit erreichen wolle. Von einer grundsätzlichen Opposition gegen die Vorlage wisse sich die Fraktion frei.

Flugzeugabsturz bei Hameln.

Hameln, 2. Juli. Gestern abends um 10 Uhr stürzte bei Hameln ein aus dem Rheinlande kommendes Flugzeug der Junkers-Werke aus etwa 650 Meter Höhe ab und wurde fast vollständig zertrümmert. Während der Pilot, von Bogen, schwere Bein- und Rippenbrüche davontrug, blieb der Begleiter, König, unverletzt. Beide sind aus dem Kriege bekannte Kampfflieger, die mit dem Pour le merite ausgezeichnet sind. Der Unfall ist auf einen Motordefekt zurückzuführen.

Wallstreet greift ein.

Neuyork, 2. Juli. Die Washingtoner Regierung arbeitet bereits Instruktionen aus, die dem auf der Reise nach Amerika befindlichen neuen amerikanischen Gesandten zur Übergabe an die Pekinger Regierung übergeben werden sollen. Diese Instruktionen werden die Bereitschaft Amerikas klar erkennen lassen, soweit wie möglich China „entgegenzukommen".

Der chinesische Gesandte in Washington kommentiert Kellogs Absicht der Einberufung einer Chinakonferenz dahin, daß er darin einen großen Schritt zur Beruhigung Chinas erblicke.

Amtliche Washingtoner Kreise erwähnen die Rede Schurmans, worin er die Revision der territorialen Vorrechte der Großmächte in China andeutete. Amerika will durch die neue Konferenz das Inkrafttreten der auf der Abrüstungskonferenz festgelegten Vereinbarungen wegen der Verhältnisse in China baldigst durchsetzen.

Abendlandschaft

Der Hirt bläst seine Weise,
Von fern ein Schuß noch fällt:
Und Wälder rauschen leise
Und Ströme tief im Feld.

Nur hinter jenem Hügel
Noch spielt der Abendschein —
O hätt' ich, hätt' ich Flügel,
Zu fliegen da hinein!

Eichendorff.

Der gestirnte Himmel im Juli

Der Fixsternhimmel. (Monatsanfang 11 Uhr, Mitte 10 Uhr, Ende 9 Uhr.) Die Sommersternbilder sind vollzählig versammelt. Tief im Westen sind als letzte Frühlingssternbilder die Jungfrau mit Spica und ein Teil des großen Löwen sichtbar. Über beiden befindet sich das Sternbild des Bootes mit Arktur als Hauptstern. Im Osten grenzt an Bootes der halbkreisförmige Sternzug der Nördlichen Krone und der Kopf der Schlange an, deren hellster Stern Unuk ist, nicht ganz dritter Größe. Bei Stern 5, nördlich, steht der kugelförmige Sternhaufen Messier 5, den schon ein Feldstecher in mondscheinlosen Nächten als kleinen runden Nebelfleck zeigt. Unter der Schlange ist das Tierkreisbild der Wage; die bekanntesten Sterne darin sind Zuben-el-Dschenubi, Zuben-el-schemali und Zuben-el-akrab. Westlich und etwas höher von Zuben-el-Dschenubi verweilt der Wandelstern Saturn, welcher sich langsam auf den genannten Stern zubewegt. Anfangs Oktober dieses Jahres wird er genau über ihm stehen. Der Wage folgt das Sternbild des Skorpion. Die Umgebung seines Hauptsternes Antares hat gewisse Ähnlichkeit mit der Aldebarans im Stier. Wie Aldebaran mehrere Sterne vierter bis fünfter Größe dicht vorangehen und der nachfolgende Himmelsteil dagegen auffallend sternarm ist, so ist dies auch bei Antares der Fall. Desgleichen sind beide Sterne von nahezu gleicher Helligkeit und tiefgelber Farbe. Im Skorpion befinden sich mehrere kugelförmige Sternhaufen wie Messier 80, 4, 62 und einige offene wie Messier 6 und 7, welch letztere aber wegen ihres tiefen Standes bei uns nichts Besonderes darbieten.

Den Meridian beherrscht die Leier, der Herkules und der Ophiuchus. Die Leier steht beinahe im Zenit. Ihr hellster Stern ist Wega, der zwei Sterne fünfter Größe, ε_1 und ε_2, folgen, welche so dicht beieinander stehen, daß nur scharfe Augen sie zu trennen vermögen. Der Herkules ist eines der größten Sternbilder. Dennoch besitzt er keinen Stern erster oder zweiter Größe. Immerhin ist er wegen seiner vielen Doppelsterne und der beiden kugelförmigen Sternhaufen Messier 13 und 92, von denen Messier 13 der hellste des nördlichen Himmels ist, erwähnenswert. Der Ophiuchus nimmt ebenfalls eine große Fläche am Himmel ein. Da durch ihn ein Milchstraßenarm läuft, ist er sehr reich an teleskopischen Sternen.

Schon ziemlich hoch im Osten steht Atair im Adler, mitten in der Milchstraße. Nördlich und östlich davon der Pfeil, das Füchschen, der Delphin und das Kleine Pferd, alles unscheinbare Sternbilder. Im Osten kommt der Wassermann und das Viereck des Pegasus herauf, während den Südosten der Steinbock und der Schütze ausfüllt. Bei Stern π im Schützen strahlt ein sehr heller Stern im ruhigen gelben Licht: Jupiter, der Riesenplanet. Er ist der hellste Stern am eigentlichen Nachthimmel; nur Mars übertrifft ihn zuweilen an Helligkeit. Im Nordosten steigt die Andromeda empor, das erste Herbststernbild! Links von ihr leuchtet das W der Kassiopeia, darüber der Kepheus, dann weiter um den Pol gruppiert sich der Drache, der Kleine und Große Bär.

Planeten. Zu Monatsbeginn ist am nordwestlichen Abendhimmel, gleich nach Sonnenuntergang, ein interessantes Bewegungsspiel der drei Planeten Merkur, Venus und Mars zu beobachten. Am 4. Juli ist die Reihenfolge der Planeten Merkur, Venus, Mars. Bis zum 11. Juli geht Merkur an Venus und Mars vorüber, dann bleibt Mars hinter Venus zurück, so daß nun die Reihenfolge von West nach Ost Mars, Venus, Merkur wird. Von den drei Planeten strahlt Venus am hellsten, Mars am schwächsten. Wer einmal Merkur sehen will, der versäume es nicht, ihn anfangs Juli mit Hilfe von Venus aufzusuchen. Außer den Astronomen bekommen ihn in Mitteleuropa nur wenige Menschen zu Gesicht. Selbst der große Astronom Kopernikus beklagte sich auf seinem Sterbebett, daß es ihm nie gelungen war, Merkur zu sehen. Die schlechte Beobachtungsmöglichkeit dieses Planeten hängt von seiner Stellung zur Sonne ab. Da sein mittlerer Sonnenabstand nur 58 Millionen Kilometer beträgt und somit 90 Millionen Kilometer geringer als der Sonnenabstand der Erde ist, so kann er sich für den Erdbewohner scheinbar um soviel nur von der Sonne entfernen, als der Winkel beträgt, unter welchem uns sein Bahnhalbmesser erscheint. Jener ist aber nur etwa 20 Grad im Durchschnitt; nimmt man nun noch seine günstigste Stellung in der Ekliptik an, so geht er bestenfalls 1½ Stunden nach der Sonne unter oder vor der Sonne auf. Zieht man jetzt in Betracht, daß die Dauer der Dämmerung für 52 Grad nördlicher Breite und äquatorialer Sonnenstellung ¾ Stunden beträgt, dann bleibt für die Sichtbarkeitsdauer dieses Planeten nur ½ Stunde übrig, da die Untergangs- bzw. Aufgangsdifferenz nur für den mathematischen Horizont gilt. Unter diesen Umständen muß es als große Leistung der Babylonier gelten, den Merkur nicht allein gefunden, sondern ihn als Planeten erkannt zu haben. Dies war allerdings auch nur unter dem klaren Himmel Mesopotamiens möglich.

Jupiter, der am 10. Juli in Opposition tritt, kann die ganze Nacht beobachtet werden. Saturn geht zuerst eine Stunde vor, zuletzt eine Stunde nach Mitternacht unter.

Kometen. Die Zahl der am Himmel sichtbaren Kometen ist mit der Auffindung des zweiten Tempelschen Kometen auf vier angewachsen.

Komet 1925a (Schain-Comas Solá) beginnt allmählich in den Strahlen der Sonne zu verschwinden. Er dürfte erst wieder anfangs Oktober zu beobachten sein. Sein Erdabstand wird vorläufig noch größer. — Komet 1925b (Reid). Da er nur auf der südlichen Erdhälfte sichtbar ist, fehlen außer geringfügigen Änderungen der Bahnelemente Beobachtungsnachrichten. — Komet 1925c (Orkisz) entfernt sich rasch von Erde und Sonne. Folgende Zahlen geben den Sonnen- bzw. den Erdabstand in Millionen Kilometer an: Juni 28: 262,37; 322,92; Juli 14: 289,43; 370,46; Juli 22: 303,19; 393,49. Die Entfernung zwischen Erde und Komet wird viel rascher größer als seine Sonnenentfernung. Seine Helligkeit nimmt schnell ab. Auf photographischen Aufnahmen, die Baade am Spiegelteleskop zu Bergedorf erhielt, sind zwei Schweife festzustellen. Der eine besitzt eine scheinbare Länge von zwei Vollmondsbreiten und ist sehr dünn, zeigt aber Detail; der andere ist nur ¼ Vollmondsbreite lang und sehr breit. Die wahre Länge des ersten Schweifes würde demnach etwa 3½ Millionen Kilometer betragen. — Komet 1925d, Tempel II. Von den sechs rechnungsmäßig heuer zu erwartenden periodischen Kometen ist, wie schon berichtet, der zweite Tempelsche Komet bereits aufgefunden worden. Unabhängig von Stobbe in Bergedorf ist er in der gleichen Nacht nur 1½ Stunden später auch von E. Delporte in Uccle entdeckt worden. Am 7. August dieses Jahres kommt er in Sonnennähe. Trotzdem er bis dahin um zwei Größenklassen heller wird, dürfte er nur größeren Fernrohren zugänglich sein. Die Entfernung von der Sonne bzw. Erde im Juli geben folgende Zahlen an (in Millionen Kilometer): Juli 1: 206,3; 56,6; Juli 9: 203,0; 52,4; Juli 17: 199,6; 49,8. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß er der Erde um durchschnittlich 150 Millionen Kilometer näher steht als der Sonne. Komet, Erde und Sonne befinden sich nahezu in einer Ebene.

M. R.

Bayreuth 1925. Die annähernd fünfhundert bei den Richard-Wagner-Festspielen Mitwirkenden (darunter 41 Solistinnen und Solisten, 102 Mitglieder des Chors und 132 Orchestermitglieder) sind in der altehrwürdigen Markgrafenstadt eingetroffen, und die umfangreiche Probenarbeit ist in vollem Gang. Die musikalische Leitung ist nun endgültig so geregelt, daß die Generalmusikdirektoren Dr. Karl Muck und Willibald Kaehler „Parsifal" dirigieren, Dr. Muck außerdem „Die Meistersinger", während Michael Balling — wie im vergangenen Jahre — den „Ring des Nibelungen" leitet. Auch heuer ist ein sehr großer Zustrom an Festspielgästen zu erwarten, so daß über die zu einigen der Aufführungen noch freien Plätze sehr bald verfügt sein dürfte.

*

Der Feldherr. Kürzlich las in dem Frauenbund „Deutsche Not" Käthe Bayer ihr Trauerspiel „Der Feldherr" vor, in dem das Schicksal Skanderbegs in dramatisch-packender Handlung und scharfer Charakterisierung gestaltet wird. Wir hoffen, demnächst Gelegenheit zu finden, ausführlicher das Schaffen dieser hochbegabten Dichterin besprechen zu können. Ihr „Deutscher Narr" ist unbedingt das beste Lustspiel, das neben Kurt Geuckes „Meisterdieb" seit Jahrzehnten geschrieben wurde. Überflüssig ist, zu bemerken, daß die zahlreich erschienenen Mitglieder des Frauenbundes „Deutsche Not" der Verfasserin, die auch eine sehr gute Vorleserin ist, lebhaften Beifall zollten.

*

Pasinger Ausstellung „Die Kunst im Hause" im Juli 1925. Im nahen Pasing veranstaltet die Berufsgliederung der dortigen Hausfrauen am 2. und 3. Juli eine Ausstellung heimischer Kunst und deutschen Frauenfleißes. Die persönliche Note, die die deutsche Frau ihrem Heime verleiht, soll hier vorherrschend sein. Wir begrüßen diesen Gedanken, der es versucht, das Leben im Alltage von fremdländischen Gedanken und ausländischen Waren unabhängig zu machen. Das ist entschiedene Kleinarbeit im Dienste des Volkes. Helfen wir alle mit zum Erfolge dieser Ausstellung! Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf., und die Ausstellung wird dadurch jedem zugänglich gemacht, daß sie von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet ist. Die Leitung liegt in bewährten Händen und bürgt für Gediegenes. Auch der Stadtrat Pasing unterstützt das Unternehmen wärmstens.

*

Ganghoferfeier in Berchtesgaden. Vom 4. bis 7. Juli findet in Berchtesgaden die Ganghoferfeier statt. Ein Denkmal, das von Freunden Ganghofers gestiftet ist, wird dabei enthüllt werden. Unter den vielen Veranstaltungen, die gelegentlich der Feier stattfinden, steht an erster Stelle das Ganghoferschießen, für das wertvolle Preise ausgesetzt sind.

*

Der Deutsche Anthropologen-Tag. Die Mitglieder der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, ihrer Zweigvereine und die Freunde der anthropologischen Forschung versammeln sich vom 1. bis 4. August in Halle. Es sind drei Abteilungen gebildet, Vorsitzender für Anthropologie ist Geheimrat Hans Virchow in Berlin, Vorsitzender für Völkerkunde Prof. Weule in Halle, Vorsitzender für Vorgeschichte Prof. Birkner in München. Eine Fülle von Vorträgen ist schon angemeldet. Hervorgehoben seien die von Heinr. Poll-Berlin über die Beziehungen von Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zur Erbkunde, von Rhoden, Halle, über Konstitutions-Typen und Geisteskrankheiten, M. Heydrich, Dresden, über völkerkundliche Theorien und ihre museale Auswertung, Hahne, Halle, über Vorzeitforschung. Anschließend sollen sich Ausflüge in die Umgebung von Halle und in den Südharz.

*

Ein Neandertal-Schädel in Palästina gefunden. Ausgrabungen der englischen Archäologen haben zu der Entdeckung des Schädels eines vorzeitlichen Menschen in einer Höhle geführt, die bei Tabgha im Norden von Tiberias liegt. Die Höhle befindet sich unterhalb der geschichtlich festgelegten Erdschichten und enthält unter einer Schicht von herabgefallenen Steinen eine 6 Fuß tiefe Erdlage, die reich ist an Feuersteinwerkzeugen von dem Typ der Musterien-Kultur. Der Schädel zeigt in seiner ganzen Form, besonders in der außerordentlich starken Entwicklung der Knochen über der Augenhöhle, in der zurückweichenden Stirn und der Stärke der Knochen, große Ähnlichkeit mit dem Schädel des Neandertalers, und Prof. Garstang, der den Fund näher untersuchte, ist der Ansicht, daß es sich hier um einen Vertreter derselben urgeschichtlichen Menschenrasse handelt.

Aus der Bewegung

Sektion Thalkirchen. Freitag, 3. Juli, abds. 8 Uhr, Sprechabend im Gasthaus „Alter Wirt". Rd. Hansjörg Maurer.

Sektion Innere Stadt. Vor gut besuchtem Sprechabend entwickelte am 29. Juni Parteigenosse Heß das Programm der N.S.D.A.P. vom Standpunkt des Volkswirtschaftlers. Einleitend gab er eine Schilderung des Sozialismus von dem bekannten Nationalökonomen Spann. Für den Neuling waren die Ausführungen werbender Art, denn er wurde mit den Zielen des Nationalsozialismus bekannt, für den alten Nationalsozialisten eine Auffrischung zur tatkräftigen Mitarbeit am Aufbau unserer Bewegung. Die Punkte einzeln anzuführen würde zu weit führen. Wir verweisen auf Hitlers Buch „Mein Kampf", das jeder Deutsche, dem an der Errettung unseres Vaterlandes liegt, haben muß. Interessant waren die Ausführungen über Lloyd Georges Ausspruch: „Der Vertrag von Versailles fällt und steht mit der Kriegsschuldfrage". Ferner die Sätze prominenter Juden über ihre Ziele. Zum Schluß gab er Aussprüche von Sozialisten am internationalen Gewerkschaftskongreß: „Wir können keine zufriedene Arbeiterschaft brauchen". Sie würden ja dadurch ihre Posten verlieren. Als jüdische Helfershelfer betrügen sie dieselben Arbeiter weiter. — Parteigenosse Dauser gab erläuternde Ergänzungen zum Programm. Er gedachte unserer gefallenen Helden vom 9. November 1923. Zum Schlusse gab der Vorsitzende bekannt, daß Herr Gruber aus Plauen den nächsten Vortrag übernommen hat. Zeigen wir, daß München Plauen nicht nachsteht!

(Im letzten Bericht ist eine Namensverstümmelung vorgefallen, es muß statt „Schneeriegel" heißen „Schnellrieder".)

*

Roßbach, München. Freitag, 3. Juli 1925, abends 8.30 Uhr Pflichtappell im „Adalbertsalon" Ecke Adalbert- und Schraudolphstr. — Nähere Bekanntgabe der Fahrt Samstag/Sonntag.

„Frontkriegerbund" e. V., München, Bez.-Gruppe Haidhausen. Freitag, 3. Juli 1925, Familienunterhaltung im Veteranensaal des Hofbräuhauskellers. Die Kameraden werden ersucht, mit Gästen zahlreich zu erscheinen.

Aus Bayern und Reich

Landsturm Nürnberg. Montag, den 6. Juli 1925, abends 8 Uhr, Pflichtappell „Bad Reichenhall". Hierauf Vortrag des Kam. Neumann: „Der nationale Sozialismus". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht aller Kameraden.

Ortsgruppe Leipzig. Am 26. Juni sprach Pg. Braune über die völkische Bewegung. Seine lehrreichen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Nächster Sprechabend Freitag, 3. Juli, 8 Uhr abends im „Metropol", Gottschedstr. 13. Pg. Franke spricht über „Schwarz-Rot-Gold". Gäste willkommen.

Gau Groß-Hamburg

Die Geschäftsstelle befindet sich Hamburg, Grindelallee 28/30, bei Pg. Klant, Fernsprecher „Nordsee 4099".

Veranstaltungen finden statt:

Barmbeck: Jeden 2. Donnerstag bei Wulff, Fuhlsbütteler Straße 1.

Eimsbüttel: Jeden Freitag bei Schöning, Bismarckstraße 1.

St. Georg: Jeden 2. Freitag in Becks Gesellschaftshaus, Besenbinderhof.

Rothenbaum: Jeden 2. Mittwoch im Schinkenkrug, Grindelallee 1.

Bergedorf: Jeden 2. Donnerstag in der „Bergedorfer Höhe", Reinbeckerweg.

Eilbeck: Jeden Freitag „Zur Bankhalle", Wandsbecker Chaussee 307.

St. Pauli: Jeden 2. Donnerstag bei Mandelkav, Hafenstraße 84.

Rothenburgsort: Jeden 2. Mittwoch bei Floch, Billhörner Röhrendamm 249.

Winterhude: Wird noch bekanntgegeben.

Gau Groß-Berlin

Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilmersdorf, Kaiserallee 172. Sprechabende finden statt:

Bezirk I, (Mitte) jeden Montag um 8½ Uhr im Wöhlertsgarten, Inhaber Franke, Pflugstraße 9.

Bezirk II, (Tiergarten) jeden Dienstag um 8 Uhr im „Landsknecht" Havelberger Ecke Stephanstraße am Stephanplatz.

Bezirk III, (Wedding) jeden Freitag um 8 Uhr im Lokal „Altes Storchnest", Wöhlertstraße 1.

Bezirk IV, (Prenzlauer Berg) jeden Dienstag 8½ Uhr bei Kunze, Metzerstraße 26.

Bezirk V, (Friedrichshain) 8 Uhr bei Schreiber, Küstrinerplatz 10, jeden Freitag.

Bezirk VI, (Hallesches Tor) Ortsgruppe Gneisenau: jeden ersten und dritten Montag um 8½ Uhr bei Holleuffer, Yorkstraße 86. Ortsgruppe Kreuzberg: jeden Freitag um 8 Uhr bei Krüger, Trebbinerstraße, Ecke Tempelhofer Ufer.

Bezirk VII, (Charlottenburg, Jungfernheide, Plötzensee) jeden Montag um 8 Uhr im Lokal „Zum goldenen Hahn", Charlottenburg, Berlinerstraße 85.

Bezirk VIII, (Spandau, Staaken, Heerstraße, Pichelsdorf, Pichelswerder, Gatow, Kladow) jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat im „Roten Adler", Spandau, Potsdamerstraße 6 um 8 Uhr.

Bezirk IX, (Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald) Ortsgruppe Wilmersdorf: jeden Montag um 8½ Uhr im Lokal Heinrich, Wilmersdorf, Kaiserallee 159. Ortsgruppe Halensee: jeden Donnerstag um 8½ Uhr im Lokal Lorenz, Gervinusstr. 25, Ecke Holtzendorffstraße.

Bezirk X, (Zehlendorf, Dahlem, Nikolassee, Wannsee, Schlachtensee) jeden Freitag um 8.30 Uhr bei Sachse, Schlachtensee, Viktoriastr. 37.

Bezirk XI, (Schöneberg, Friedenau) Ortsgruppe Schöneberg, jeden Freitag um 8.30 Uhr im Lokal „Burghof", Schöneberg, Hauptstr. 85. Ortsgruppe Friedenau jeden Donnerstag 8.30 Uhr im Lauterplatzkasino, Lauterplatz.

Bezirk XII, (Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz, Südende) jeden Dienstag um 8½ Uhr im Lokal „zur Hütte", Steglitz, Plantagenstraße, Ecke Albrechtstraße.

Bezirk XIII, (Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade, Buckow) Ortsgruppe Mariendorf, jeden 2. und 3. Freitag im Monat, 8½ Uhr, im Lokal Treppens, Mariendorf, Dorfstraße 35.

Bezirk XIV, (Neukölln) jeden Dienstag um 8 Uhr bei Koch, Fuldastraße 8.

Bezirk XVII, (Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlshorst, Biesdorf, Marzahn, Hellersdorf mit Wuhlheide, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Wuhlgarten) Ortsgruppe Lichtenberg: jeden ersten und dritten Freitag im Monat, 8 Uhr, in der Wohnung Thimm, Lichtenberg, Magdalenenstr. 6. Ortsgruppe Friedrichsfelde: jeden zweiten und vierten Donerstag im Monat, 8 Uhr, bei Hübel, Schloßstr. 34.

Bezirk XIX, (Pankow, Niederschönhausen, Rosenthal, Blankenfelde, Buchholz, Buch, Heinersdorf, Blankenburg, Karow) jeden Montag um 8 Uhr bei Schümann, Pankow, Kreuzstraße, Ecke Wilhelm Kuhrstraße.

Bezirk XX, (Hermsdorf, Frohnau, Heiligensee, Reinickendorf West und Ost, Wittenau, Lübbars, Tegelort, Tegel) jeden Donnerstag um 8 Uhr im Lokal Hamusek, Tegel, Hauptstraße 5.

Aus der Anti-Alkoholbewegung Österreichs

Die Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur (Wien, I. Hofburg) erhält in letzter Zeit immer mehr Anfragen über Zweck und Ziele ihrer Bestrebungen, so daß vielleicht die Möglichkeit besteht, ihr Arbeitsgebiet, das sich bisher nur auf Österreich und C.S.R. erstreckte, auch auf das Reich auszudehnen.

Die „Deutsche Gemeinschaft f. a. K." sieht im Alkoholismus ein gesellschaftliches Übel, das die Rasse gefährdet und die Entwicklung einer gesunden und edlen deutschen Kultur hindert. Sie bekämpft daher den Gebrauch alkoholischer und anderer berauschender Genußmittel durch weiteste Verbreitung der enthaltsamen Lebensweise und erstrebt ein Alkoholstaatsverbot.

Die „Deutsche Gemeinschaft" (D.G.) wurde am 6. Januar 1920 mit acht Ortsgruppen und 295 Mitgliedern gegründet. Heute umfaßt die D.G. über 3000 Mitglieder in 66 Ortsgruppen. (In der C.S.R. sind gleichfalls über 3000 Mitglieder und 60 Ortsgruppen). Als Mitglied kann jeder Deutsche arischen Stammes ohne Unterschied des Geschlechtes und unbekümmert um Parteirichtung und Glaubensbekenntnis aufgenommen werden. Ordentliche Mitglieder müssen bei der Aufnahme das 18. Lebensjahr vollendet haben.

In der D.G. sind alle Schichten des Volkes vertreten. Zahlreiche Hochschulprofessoren, Lehrer, Pfarrer, Studenten und besonders zahlreich findet sich die Bauernschaft in ihren Reihen.

Die Bundesgeschäftsstelle der „D.G." (Wien, I., Hofburg, Kanzlertrakt) ist gerne bereit auf Wunsch noch nähere Auskünfte zu erteilen und Anmeldungen zur Mitgliedschaft und Mitarbeit entgegenzunehmen.

Bei dem zu Pfingsten d. J. in Spital a. Dr. stattgefundenen 6. Bundestag der Deutschen Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur — der sich zu einer mächtigen Kundgebung für den Enthaltsamkeitsgedanken gestaltete — wurde folgende Entschließung unter großem Jubel der Teilnehmer angenommen:

„Die Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur" hat bei ihrer Hauptversammlung folgende Kundgebung beschlossen: Die Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur, auf völkischer Grundlage ruhend, spricht sich auf ihrem 6. Bundesfeste zu Pfingsten in Spital a. Dr. (Kärnten) dafür aus, daß Volk zu Volk gehört und daß für uns Deutsche in Österreich der Anschluß an das deutsche Bruderreich nicht bloß eine völkische und wirtschaftliche Notwendigkeit, sondern unser aller Herzenswunsch ist. Wir grüßen die Brüder und Schwestern im Reiche und sprechen die Hoffnung aus, daß wir in kurzem als ein geeintes Volk in gemeinsamer Front den Todfeind unseres Volkes, den Alkohol, niederringen werden."

Turnen und Sport

Aus einer Unterredung mit Leskinowitsch

Unser Sportberichterstatter teilt uns folgendes aus einer Unterredung mit dem wohl zukünftigen Weltmeister im Ringkampf mit:

Leskinowitsch spricht sich über München sehr lobend aus:

„München gefällt mir ausgezeichnet, die Aufnahme, die ich gefunden habe, ist mir ein Beweis, daß die Bayern keine Feindschaft mehr gegen Russen hegen resp. diese nicht auf sportliches Gebiet übertragen. Den gleichen Eindruck hat Herr Petrowitsch, und wir sind dem Münchener Publikum dankbar, daß es uns so viel Sympathien entgegenbringt."

Über sein Verhältnis zu Kornatz' oft recht derbe Kampfesweise befragt, äußerte sich L.:

„Ich bin ein junger Ringer und Herr Kornatz ist ein alter Sportsmann. Er ist in Frankreich besonders zu seinem heutigen Stil gekommen, da die Franzosen, ohne viel zu fragen, Daumen umdrehen und sonstige unfaire Griffe anwenden und darüber mit einem einfachen „Pardon monsieur" hinweggehen. Ich darf niemals meine eigene Selbstzucht vergessen, denn sonst würde eine Prügelei daraus werden."

Auf die Frage, ob L. sich dem Meister Schikat stellen werde, wenn dieser Kampf zustandekommen sollte, antwortete L.:

„Jawohl, denn ich muß jede Gelegenheit benutzen, um noch dazu zu lernen und mit Ringern bester Klasse zusammenkommen, wenn ich selbst Bestes leisten will."

Über Pinetzki befragt, äußerte Leskinowitsch „Wenn P. die Technik von mir und Herrn Jaago hätte, wäre er unbesiegbar. Jaago ist einer der besten Ringer der Welt."

Sein Verhältnis zu den übrigen Ringern der Konkurrenz stellt L. so dar: „Es ist genau dasselbe, wie bei Amateuren, wir kämpfen auf der Matte erbittert und scharf, nach dem Kampfe sind wir die besten Kameraden."

Weiter erzählte L.: „Ich muß unbedingt, und zwar sehr stark, trainieren und vermeide Alkoholgenuß. Wenn ich am Abend kämpfe, trainiere ich nur ½ Stunde, sonst täglich 1 Stunde 15 Minuten mit zwei Münchener Amateuren."

Über seine Personalien gibt L. an: „Ich bin in Riga geboren, war früher Student und habe vor 14 Jahren angefangen zu ringen. 4 Jahre war ich Amateur, dann 8 Jahre Berufsringer mit Unterbrechung durch den Krieg. Ich bin heute 29 Jahre alt und liebe meinen jetzigen Beruf."

Wir glauben, daß Leskinowitsch bei einer folgenden Konkurrenz Weltmeister werden dürfte, wenn wir die von ihm gezeigten Leistungen richtig beurteilt haben.

Gesetzl. Verpflichtung zur Teilnahme an Leibesübungen

Die Forderung, daß jeder Deutsche vom 14. Lebensjahre ab verpflichtet sein sollte, Leibesübungen zu treiben, ist alt. Nach Fortfall der allgemeinen Wehrpflicht ist die Einführung gesetzlicher Verpflichtung zur Leibesübung ein dringendes Gebot, dem sich der Gesetzgeber auf die Dauer nicht wird entziehen können. Da der Schandvertrag von Versailles dem nicht entgegensteht, ist es unbegreiflich, daß die nationalen Parteien im Reichstage kaum einen Versuch machen, die Regierung zur Vorlage eines solchen Gesetzes zu veranlassen. Eine sachgemäße Regelung dieser Angelegenheit ist freilich nicht ganz leicht, zumal mehr Unberufene als Sachkenner eine Fülle von Vorschlägen ausgearbeitet haben, denen im Grunde natürlich die besten Absichten innewohnen. So ist das auch, schreibt uns die Reichsdeutsche Geschäftsstelle des Deutschen Turnerbundes, Leipzig, Elisenstraße 88, mit dem Vorschlag des Oberst a. D. von Luck in der Deutschen Zeitung vom 16. April d. J.

Schon der Name „Sportdienstpflicht" ist verfehlt. Denn nicht die Verpflichtung, Sport zu treiben, kann ein alter Soldat meinen, als vielmehr die körperliche Ertüchtigung schlechthin. Oder soll schon die Zugehörigkeit zu einem Tennis- oder Radfahrklub ein genügendes Merkmal für die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung sein? — Das ist doch wohl nicht die Absicht. Gewiß mag der Krokett-, Golf-, Hockey- oder sonst ein Sport sehr vorteilhaft auf die Gesundheit einwirken, aber es kommt doch schließlich bei einer gesetzlichen Verpflichtung zur Leibesübung auf ein Mehr an. Das aber ist bei der einseitigen Art der Sportvereine nicht zu erreichen. Man wird also darauf Bedacht zu nehmen haben, daß die Sportausbildung eine möglichst vielseitige ist, wenn schon der Begriff Sport überhaupt beibehalten werden soll. Besser aber noch, man läßt ihn überhaupt fallen und macht den Turn- und Spielbetrieb zur gesetzlichen Pflicht. Das erst bietet die Gewähr für eine allseitige körperliche Ausbildung, die zugleich, sind sich die Turnvereine ihrer sittlichen Verantwortung bewußt, von der geistig-völkischen Charakterbildung begleitet ist. Was aber bedeutet denn letzten Endes ein Torwart oder ein Meisterschaftsringer, also ein Sportsmann in Reinkultur, im Ernstfall?

Das Turnen, das wir so häufig übersehen, umfaßt das gesamte Gebiet der Leibesübungen, wenn es auch die einseitige Pflege bestimmter körperlicher Fertigkeiten ablehnt. Aber gerade die Vielseitigkeit ist es doch, auf die es im Hinblick auf den Fortfall der Heeresdienstpflicht ankommt. Und da weiter der Sport die Ausbildung des Geistes und Charakters ablehnt, die Turnvereine, sie z. T. zur Pflicht machen, z. T. erstreben, ist unverständlich, daß ernsthafte Männer sich so wenig klar sind über Unterschied und Bedeutung von Turnen und Sport. Nicht Sportlehrer, Turnlehrer brauchen wir und Unterstützung der Tausende von Turnwarten, die in den Turnverbänden seit Jahrzehnten still und unverdrossen ihre Pflicht tun.

Daß die akademische Jugend Leibesübungen pflegen muß, ist selbstverständlich, daß die Dozenten es tun, wünschenswert, aber den Lehrberuf von einem dreimonatigen Kursus im Übungslager abhängig machen, das geht denn wohl doch zu weit. Man braucht nur an Eugen Dühring und an Schopenhauer zu denken, um das Unsinnige einer solchen Forderung zu erkennen. Ebenso ist es ein Unding, zu fordern, daß zu Prüfungen an Schulen und Hochschulen nur zugelassen werden dürfe, wer vorher die Sportprüfung bestanden habe. Wohin denn mit den körperlich Behinderten? Mit solchen Übertreibungen schadet man nur. Bei aller Achtung vor körperlicher Tüchtigkeit darf die Achtung vor der Geistigkeit doch nicht verloren gehen. Wer aber körperlich gesund ist, der hat auch die Verpflichtung, sich geistig im völkisch-nationalen Sinne zu schulen. Ein anderes darf es nicht geben.

Der Deutsche Turnerbund ist mit der Schaffung einer gesetzlichen Verpflichtung zur Leibesübung vollkommen einverstanden. Es genügt, diese Verpflichtung allen Deutschen im Alter von 14—40 Jahren durch Ausübung in einem Verein zur Pflicht zu machen, der mindestens drei Arten von Leibesübungen außer den Rasenspielen pflegt. Es kommen da neben dem Deutschen Turnerbund und der Deutschen Turnerschaft die akademischen Turnverbände in Frage, und schließlich auch der Arbeiter-Turn- und Sportbund, der allerdings den Sinn der Wehrhaftmachung verneint. Bei den Turnverbänden ist die Voraussetzung für eine umfassende Körperausbildung gegeben. Die Wahl des Vereines muß freigestellt sein, für die Fähigkeitsprüfungen kann man getrost die Organe der Landesturnanstalten einspannen. Wie dem Verpflichteten die Wahl des Vereins freigestellt sein muß, so auch den Vereinen das Aufnahmerecht. Nur das gewährt die Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Übungsplätzen und die tätige Teilnahme aller an den Übungen. Zwang ertötet die gerade auf dem Gebiete der Leibesübungen notwendige Freudigkeit. Darum darf er nur angewandt werden auf die, die sich nicht freiwillig einordnen und den Gesetzen der Vereine fügen. Für sie mögen Zwangsübungsstätten unter behördlicher Leitung geschaffen werden. Sonst aber hüte man sich, die Verpflichtung zur Leibesübung in einen beamteten seelenlosen Schulbetrieb ausmünden zu lassen. Auch jede bürokratische Einengung des turnerischen Lebens der Vereine würde den Geist ertöten und damit den Sinn der gesetzlichen Verpflichtung zur Teilnahme hinfällig machen.

Daß dem Staat bei einer gesetzlichen Regelung auch die Pflicht erwächst, den die Schulung übernehmenden Vereinen weiteste Förderung angedeihen zu lassen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Handel und Volkswirtschaft

Michael behält die Deutsche Vereinsbank

Der Konzern J. Michael u. Co. hat lt. Frankfurter Ztg. die Offerte des Konsortiums Frankfurter Banken und Bankiers, ihm das Majoritätspaket an der Deutschen Vereinsbank zu 75 vCt. zu überlassen, abgelehnt. Es ist anzunehmen, daß die Frankfurter Persönlichkeiten und Firmen, die noch aus der alten Zeit her im Aufsichtsrat der Bank Sitz und Stimme haben, ihren Rücktritt erklären werden und daß der Michael-Konzern die Verwaltung der Bank vollkommen in seine Hände nimmt. Es ist nicht beabsichtigt, eine Liquidation der Deutschen Vereinsbank vorzunehmen. Auch soll an der Kapitalhöhe nichts geändert werden. Nur wird die Deutsche Vereinsbank ihre Geschäftstätigkeit einschränken, da das Depotgeschäft, die Annahme von Börsenaufträgen und die Hereinnahme von Wechseln aufgegeben wird. Ferner wird die Bank einen wesentlichen Teil ihrer Konto-Korrent- und Kreditkundschaft abwickeln. Sie wird aber mit größerer Kundschaft ihre Geschäfte weiter betreiben und sich auch an Finanzierungs- und Anleihegeschäften zu beteiligen suchen. Mit der Änderung im Charakter der Bank ist ein starker Personalabbau verbunden.

Daß der „Personalabbau" wieder auf Kosten deutscharischer Bankbeamten bestritten werden wird, ist vollkommen sicher. Der Hebräer Michael suchte inzwischen — die französische Staatsbürgerschaft zu erwerben! —

Geldmacht und Presse

Die schwedische Zeitschrift „Reformator" berichtete vor kurzem, daß die bekannte deutsche Sektfirma Söhnlein-Rheingold A.-G. ihren Anzeigen an die Zeitungen die Mitteilung beigibt, daß alle Anzeigen sogleich zurückgezogen werden, falls der geringste Angriff gegen die Alkohol-Industrie Aufnahme findet.

Uns ist der mehr als 20jährige Kampf des Psychiaters Prof. Kraepelin in München bekannt, den dieser führte, um alkoholgegnerische Beiträge in der Presse unterzubringen. Was er in seiner Schrift „Alkohol und Tagespresse" schildert, trifft auch noch heute öfters zu. Berühmte Gelehrte, die in ihrem Verantwortungsgefühle dem Volke helfen wollen, ihm seine Feinde zeigen wollen, können in der Tagespresse nicht zu Worte kommen! Müssen wir uns da nicht an den Kopf greifen und fragen, ob solche Zeitungen überhaupt noch ein Recht darauf haben, vom Volke als ein Mittel zur Belehrung aufgefaßt zu werden? Von den Leuten ernst genommen werden? Ein solches Blatt richtet sich von selbst in den Augen ehrlicher, wahrer Menschen. Es ähnelt käuflichen Dirnen, von denen man für Geld alles haben kann. Schändlich aber für ein Volk, wenn es sich solches bieten läßt! Wehren wir uns und schaffen wir uns das selbstverständlichste Recht, die Wahrheit hören zu dürfen!

(Mitteilungen in dieser Sache, die geeignet sind, an den Pranger gestellt zu werden, gehen an Ingenieur W. Dirmoser, St. Kathrein an der Lamming, Steiermark.)

Münchener Schlachtviehmarkt

Mittwoch, 1. Juli. Die Zufuhren zum Markt waren im Vergleich zum Mittwochsmarkt der vorigen Woche bei sämtlichen Kleinviehgattungen etwas zurückgeblieben, während sie sich beim Großvieh etwas gebessert hatten. An lebenden Rindern waren 1611 Stücke vorhanden und zwar: 328 Ochsen, 453 Bullen, 303 Kühe und 327 Jungrinder. Die Vorräte an Kleinvieh betrugen: 1688 lebende und 325 geschlachtete Kälber, 1580 lebende und 532 geschlachtete Schweine. Außerdem waren an geschlachteten Tieren noch 305 Schafe, 17 Ziegen, 4 Lämmer und 5 Kitze vorhanden. Von diesen Vorräten waren nur 72 Stücke österreichisches Großvieh unverkaufter Rest des letzten Montagsmarktes, alle übrigen Tiere neu zugeführt. Der Herkunft nach stammten 83 Stücke Großvieh und 340 Kälber aus Österreich, von den Schweinen 402 aus Norddeutschland, 189 aus Holland und 278 aus Polen, alles übrige Vieh aus Bayern. Der Marktverlauf war beim Großvieh infolge der wegen Seuchenverschleppungsgefahr behördlich erlassenen Ausfuhrbeschränkungen ziemlich schleppend und erlitten infolgedessen die Preise der Vorwoche nicht nur keine Steigerung, sondern im Gegenteil im weiteren Verlaufe des Marktes einen kleinen teilweisen Abschlag. Wären diese Ausfuhrbeschränkungen nicht eingetreten, so wäre bei diesem Zutrieb eine Aufwärtsbewegung der Preise wohl kaum zu vermeiden gewesen. Auf dem nur mittelmäßig beschickten Kälbermarkt war der Geschäftsverkehr ziemlich gut. Die Preise vermochten sich daher trotz ihrer hohen Lage nicht nur durchwegs zu behaupten, sondern die Tendenz war, insbesondere zu Beginn des Marktes eher eine weiter steigende und konnten die Vorräte geräumt werden. Auf dem ungenügend beschickten Schweinemarkt zeigten die lebenden Tiere um 3—4, die geschlachteten, insbesondere die Bratenschweine um bis zu 6 Pf. pro Pfd. Steigerung und konnte trotzdem geräumt werden. Auf dem Schafmarkt waren die vorhandenen Vorräte bald vergriffen, obwohl um bis zu 3 Pf. pro Pfund höhere Werte angelegt werden mußten. Preise pro Pfund in Reichspfennigen: Lebendgewicht: (nüchtern gewogen) Ochsen, inländische 34—58[1], ausländische 42—65, Bullen, inländische 38—54[1], ausländische 40 bis 55, Kühe, inländische 22—51[1], Kalbinnen 34—56[1], Kälber 60—85, Fettschweine 78—84, Ladenschweine 82—85, Sauen und Eber 65—75. Schlachtgewicht: Kälber, inl. —, österreichische 60—85[1], Fettschweine 94—100, Ladenschweine 100—106[1], Sauen 84—90, poln. Schweine 90—98, holländ. Schweine 103—108 und Schafe 40—85. [1] Einzelne beste Stücke erzielten auch Überpreise.

Berlin, 1. Juli 1925. Devisenkurse

	Geld	r%	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.694	—	1.678
Japan 1 Yen	1.709	—	1.713
Konstantinopel	2.265	—	2.275
London 1 Pfd. St.	20.394	—	20.446
New-York 1 Dollar	4.195	—	4.205
Rio de Janeiro 1 Milreis	0.446	—	0.450
Amsterd.-Rotterd. 100 Fl.	168.04	—	168.45
Brüssel-Antwerp. 100 Frc.	18.66	—	18.70
Oslo 100 Kr.	74.46	—	74.64
Danzig 100 Gulden	80.88	—	81.08
Helsingfors 100 finn. M.	10.562	—	10.602
Italien 100 Lire	14.21	—	14.25
Jugoslawien 100 Dinar	7.407	—	7.427
Kopenhagen 100 Kr.	84.26	—	84.48
Lissabon 100 Escudo	20.475	—	20.525
Paris 100 Frcs.	18.79	—	18.83
Prag 100 Kr.	12.43	—	12.47
Schweiz 100 Frcs.	81.46	—	81.66
Sofia 100 Leva	3.025	—	3.035
Spanien 100 Pes.	61.02	—	61.18
Stockholm 100 Kr.	112.51	—	112.79
Budapest 100,000 Kr.	5.895	—	5.915
Wien 100 Schilling	59.057	—	59.197
Athen	6.99	—	7.01

Berlin, 1. Juli 1925. Noten

	Geld	r%	Brief
Amerikan. Noten	4.177	—	4.197
Englische	20.358	—	20.458
Belgische	18.57	—	18.67
Dänische	84.39	—	84.81
Danziger	80.65	—	81.05
Französische	18.70	—	18.80
Holländische	167.63	—	167.47
Italienische	14.24	—	14.32
Norwegische	74.62	—	74.98
Rumänische	—.—	—	—.—
Schwedische	112.22	—	112.78
Schweizer	81.65	—	82.07
Türkische	—.—	—	—.—
Tschechische	12.39	—	12.45
Kleine Tschechen	12.46	—	12.52
Österreich. Schilling	59.16	—	59.46
neue 100er	—.—	—	—.—
Ungarische	5.85	—	5.89
Polnische Noten 100 Zloty	79.70	—	80.50

*

Berlin, 1. Juli. Goldanleihe, große 90.20; kleine —. Dollarschätze 98.5.

München, 1. Juli. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Pen 37.5g; Amperkraft 62g, 64p; Ansbacher Motoren 40bg, 44p; Bayern Telephon 0.23g, 0.25p; Danubia *35g; Fichtelgold 16g; Füssener Genüsse 7g; Großweiler Braunkohlen 40g; Gunzenhausen Mühlen 35g; Hansabank 0.3g; Isaria 40g; Kiefer Zement 50g; Landesgewerbebank 106g; Macholl 80g; Marswerke 66g; Nordost Terrain 49p; Oberfränk. Überlandzentrale 73g; Papier Neumühle 36g; Progreß 27g; Uhlmann & Co. 29g; Wamsler 1.40bg, 1.45p.

Voraussichtliche Senkung d. Umsatzsteuer

Der Steuerausschuß des Reichstags beschäftigte sich in seine Freitagssitzung weiter mit dem dem Körperschaftssteuergesetz.

Der Ausschuß wendet sich der ersten Lesung des Gesetzentwurfs zur Änderung der Verkehrssteuer zu. In der allgemeinen Aussprache erklärt Staatssekretär Popitz: Die Reichsregierung ist bereit, an die Senkung der Umsatzsteuer im Rahmen der jetzt vorliegenden Steuergesetze heranzugehen. Ergibt sich, daß bei den anderen Gesetzen wesentliche Ausfälle nicht entstehen, so würde sich die Reichsregierung mit einer Senkung der Umsatzsteuer etwa vom 1. Oktober 1925 an einverstanden erklären können.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn

Erlebnisse eines türkischen Spions

von K. Efat

Übersetzt, mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen von Kamûran Aali Bedr-Chan

Copyright 1925 by Franz Ehers Nachfolger, München

(20. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Ich weiß nicht, ob sie mich am Leben gelassen hätten, wenn ihnen die Stimme der Zukunft ins Ohr geflüstert hätte, welch grausige Niederlage das griechische Heer in Afion Karahissar erleiden müßte und daß die Griechen eines Tages eilends und ehrlos aus diesem Smyrna fliehen müßten.

Hinzufügen möchte ich noch, da es mit der Gerichtsverhandlung in Verbindung steht, daß Isterkiatis den Kriegsgerichtspräsidenten entließ, weil er mich zu der kleinen Strafe von 5 Jahren Gefängnis verurteilt hatte.

Griechische Grausamkeit gegen die Türken.

Ich kam zurück ins Gefängnis, das Gott weiß wie lange mein Aufenthaltsort sein sollte. Im dritten Saal befand sich eine Zelle, die für die zum Tode Verurteilten bestimmt war und einem Grabe ähnlich sah. Mit Geld ist es mir gelungen, daß ich diese Zelle für mich bekam. Dort, dachte ich, könnte ich wenigstens allein bleiben und ungestört meine Ziele verfolgen.

Die Säle waren gesteckt voll Gefangener. Ein Saal, der für 150 Leute berechnet war, faßte mitunter 500. Der größte Teil dieser Gefangenen waren arme Mohammedaner, die aus verschiedenen Dörfern und Vorstädten von Smyrna gebracht wurden und keine andere Schuld hatten, als daß sie eben Mohammedaner waren. Auch ein paar Räuber und Diebe befanden sich unter diesen Leuten.

Ich verließ selten meine Zelle. Viel Zeit verbrachte ich mit Bücherlesen. Immer sprach man über meine Person. Einige glaubten, daß ich zu denen von Angora gehörte, andere hielten mich für einen Ausländer. Kurz, meine wirklichen Personalien kannten die im Gefängnis weilenden Griechen so wenig wie die draußen stehenden. Hin und wieder veröffentlichten auch die Zeitungen von Smyrna Artikel über mich.

Von den Grausamkeiten, mit denen die Griechen die Türken plagten, fand man hier im Gefängnis die abscheulichsten Arten. Die Griechen verfolgten im Staatsgefängnis offensichtlich nur das eine Ziel: diese unschuldigen Mohammedaner durch Hunger, schlechte und ungenügende Luft und Schmutz völlig verkommen zu lassen. Sie erdachten und verübten Grausamkeiten und Martern, die ein des Namens Mensch würdiges Wesen gar nicht auszudenken vermag. Jeden Morgen früh kam zum Beispiel ein Offizier ins Gefängnis und schlug mit einem Drahtseilknüttel die Gefangenen blutig. Nur der Meinung der Griechen, ich sei Ausländer, hatte ich es zu verdanken, daß ich dieser Peinigung entging.

Mein Fluchtversuch aus dem Gefängnis.

Tag und Nacht sann ich nach einem Mittel, das mich aus diesem Schreckensort befreien könnte. Ich stellte verschiedene Versuche an, jedoch ohne Erfolg.

In diesen Tagen brachte man den Direktor der Zeitung „Stimme der Wahrheit" mit noch einigen anderen Verhafteten ins Gefängnis. Er hieß Hüsni Bey, stammte aus Uschak und war als ein Propaganda-Agent von Angora angeklagt. Ein paar Tage später wurden etliche der vornehmsten Händler Smyrnas, Halim Bey aus Alahije, Kadisade Mustapha Bey und noch einige Herren aus den obersten Kreisen der Stadt verhaftet und ins Gefängnis geschleppt. Doch wurden nicht nur solche Leute verhaftet. Auch vom gewöhnlichen Volk wurden die Leute massenhaft ins Gefängnis geworfen, so daß man vor lauter Menschengedränge kaum mehr hin und her gehen konnte.

Nach meinem neuen Plan begann ich mich als Kommunisten aufzuspielen. Dank diesem wurden die Griechen und Armenier ein bißchen wärmer gegen mich. Die Armenier äußerten sich gut über mich zu den Wächtern, sagten, daß ich weder Kemalist noch Türke, sondern einfach Kosmopolit und Kommunist sei. Diese Nachrichten verbreiteten sich immer mehr. Die Wächter hatten zu den Armeniern großes Vertrauen, und aus dieser Tatsache glaubte ich viele Vorteile ziehen zu können. Ich brauchte auch tatsächlich nicht lange zu warten, bis ich bemerkte, daß ich mich in meiner Meinung nicht geirrt hatte. Ich erreichte es, zwei von den Wächtern vollkommen für mich zu gewinnen.

Unter den Armeniern, die immer für mich gesprochen und gearbeitet hatten, befand sich auch ein Ardasches. Ich konnte ihn zu allem gebrauchen. Einmal nun erzählte ich dem Ardasches mit gewichtiger Miene und leiser Stimme, als ob ich ihm ein großes Geheimnis anvertrauen wollte, von einem vergrabenen Schatz. Dieser vergrabene Schatz war das Geld, das ich aus Moskau mitgebracht hatte und das eigentlich für bolschewistische Propaganda bestimmt war. An der Küste bei Mersin hätte ich es an einem bestimmten Platz vergraben. Ardasches fiel mir gleich ins Wort: „Kann man den Schatz nicht heben?" — „Selbstverständlich können wir ihn heben," antwortete ich; „aber die Sache ist die, daß und wie wir einmal von hier fortkommen." Ich sprach also mit ihm, und wir beschlossen, wenn wir einmal aus dem Gefängnis herauskämen, nach Mersin zu fahren, das Geld zu holen und unverzüglich nach Amerika zu fahren. Von dem goldenen Traum war Ardasches ganz berauscht. Jetzt suchte er, wie ich selbst, mit größtem Fleiß Mittel und Wege, uns aus der Gefangenschaft zu befreien.

Wenn einem das Glück nicht lächelt.

Ardasches war offensichtlich mit den Wächtern sehr innig befreundet. Mit seiner Hilfe verkauften die Wächter sogar Opium, Arrak und anderes an die Gefangenen.

Eines Tages machte ich ihm, als ob es mir so plötzlich in den Kopf geflogen wäre, folgenden Vorschlag: „Ardasches! Du stehst mit den Wächtern in sehr guter Beziehung. Das Geld, das in Mersin liegt, ist genug für mich, für dich und für den Wächter, der uns zur Flucht verhelfen will. Bearbeite einen davon, daß er uns helfe und sage ihm, daß ein Teil des Geldes für ihn bestimmt werde, und wenn dies der Wächter nicht glaubt, können wir ja 200 Pfund in einer Bank hier hinterlegen."

Ardasches tat wirklich so, wie ich vorschlug. Nach ein paar Tagen, als ich in meiner Zelle war und in einem Buche las, trat Ardasches mit einem Wächter, namens Lefter, ein. Lefter war ein Grieche aus Smyrna, der, um sich vom Militärdienst zu befreien, Gefängniswächter geworden war. Aus seinem Gesicht konnte man lesen, was er für ein habgieriger Mensch war. Ardasches sprach mit dem Wächter griechisch.

„Sagen wir alles offen heraus. Wie du zu mir Vertrauen hast, so sollst du auch zu diesem Herrn Vertrauen haben." Als Ardasches dieses gesagt hatte, erzählte er die ganze Sache. Wir kamen zum Beschluß: 200 türkische Pfund hinterlegen wir als Pfand in einer hiesigen Bank und fliehen.

Am nächsten Tag sandte ich Matalon die Nachricht. Er kam ins Gefängnis, und mit seiner Hilfe bekam ich das Geld zu meiner Verfügung. Nach unserem Plan sollten wir die Nacht, in der Lefter an unserer Tür Wache hielt, zur Flucht benützen. Jean Matalon regelte die Sache mit dem Pfand ganz gut und ebenso die Sache mit dem Dampfer, der uns nach Mersin bringen sollte. Ich hatte 80 Prozent Gewißheit, daß uns unser Vorhaben glückte.

Bis zur Nacht, in der Lefter unser Türwächter sein sollte, waren noch drei Tage. Als ich in der Nacht, nachdem alles dies schon erledigt war, in meinem Bett lag, kam plötzlich Ardasches in heller Aufregung zu mir: „O weh! All unser Hoffen ist ins Wasser gefallen." Ich fragte ihn: „Warum? Was ist geschehen?" —

„Was kann geschehen? Lefter geht."

Das Menschengedränge im Gefängnis war zu stark geworden, und ein Teil der Gefangenen, die zu schweren Strafen verurteilt waren, sollte nach Athen überführt werden und Lefter als Wächter mitgehen. Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Als der Richter im Kriegsgericht meine fünfjährige Gefängnisstrafe verkündigte, war ich nicht so hoffnungslos. Ich fühlte meinen Körper zittern. Wenn einen Menschen eine Lähmung trifft — glaube ich —, kann ihm nicht anders zu Mute sein.

Wahrhaftig, tags darauf wurden 300 Gefangene abtransportiert.

Das Glück war uns nicht hold. Was kann man machen?

Mein zweiter Fluchtversuch.

Nach einiger Zeit konnte ich mich wieder ein bißchen fassen. Meine Energie erwachte wieder, und ich begann, mir selbst Mut zuzusprechen. Ich sagte mir, daß ich unbedingt ein Mittel finden müßte, mich aus diesem Gefängnis zu befreien. Mit diesem Entschluß fand ich mehr Kraft als je zuvor.

Unter den Gefangenen war auch ein Ibrahim Jusuf Efe, aus Tschamköi stammend, ein wirklicher Held. Dieser Jusuf Efe war ein Freund von dem bekannten Köktschen Efe, der sich voll Mut und Opferwilligkeit in den Dienst unserer heiligen Sache stellte, als die nationale Bewegung in Kleinasien erwachte. Dieser heldenhafte Seibek (so heißen die Bergbewohner eines Teiles von Eidin an der Grenze des Kreises Smyrna) kam manchmal, um mit mir zu sprechen, und wir haben uns oft recht gut unterhalten. Eines Tages, nachdem mein Fluchtversuch so schlimm ins Wasser gefallen war, suchte er mich wieder auf. „Wie geht es dir?" „Mir geht es gut, Efe." Wir redeten allerlei unnützes Zeug.

Fortsetzung folgt.

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Blitzzug der Liebe
Ferner: „Komm mein Schatz in den Lunapark"

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Wege zu Kraft und Schönheit
und „Das hl. Jahr", Aufnahmen vom Papst und den vatikanischen Gärten

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28 Telephon 24927
Die Mädchenhändler von New York

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Ralphs galante Abenteuer
Ferner: Der große Kolonialfilm

Telephon 58377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
Pat und Patachon auf der Weltreise
Buster Keatons Trauung mit Hindernissen
Faltboot-Sonnwendfahrt des D. H. V. auf Loisach u. Isar

Besuchet die Familien-Sonntag-Vormittags-Vorstellungen obiger Kinos!

KI-PA Film-Palast
Müllerstr. 32 — Blumenstr. 29
DIE PERÜCKE
Drama in 6 Akten
Hauptrolle: Otto Gebühr
Schnucki auf Reisen

Unsere Leser sehen sich nur die Qualitätsfilme, der im „Völkischen Beobachter" inserierenden Lichtspielhäuser an!

THEATER-ANZEIGER

Freitag, den 3. Juli 1925

National-Theater —	Residenz-Theater —	Kammerspiele Theater in der Vorstadt Anfang 7½ Uhr	Operetten-Bühne Lustspielhaus, Barer Str. 7 Die Geliebte Seiner Hoheit Anfang 7½ Uhr
Prinz-Reg.-Theater —	Schauspielhaus Die Wildente Anfang 7½ Uhr	Gärtnerpl.-Theater Anneliese von Dessau Anfang 7½ Uhr	Volkstheater Die vertauschte Frau Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Freitag, den 3. Juli.

11.55 Uhr: Zeitzeichen; Wetterbericht.

1.55 Uhr: Zeitzeichen; Pressemeldungen; Wetterbericht; Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst d. Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

Nachmittagskonzert 4–6 Uhr.

4–5 Uhr: Kammerquartett Anny Rosenberger. Mitwirkend Hans Heine (Baß).

5 Uhr (in der Pause): 15 Minuten der Frau. Vortragende: Frau Elfriede Jessen.

5.15–6 Uhr: Die Rundfunkkapelle.

6 Uhr: Bayer. land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30 Uhr: 3. Experimentalvortrag Universitätsprofessor Dr. Erich Becher: Zur Psychologie der Konsonanz und Dissonanz.

7 Uhr: Gitarrensolo. Vortragender: Fritz Wörsching.

7.15 Uhr: Russischer Sprachkurs.

8 Uhr: Russischer Konzertabend. Das Rundfunkorchester. Leitung: H. A. Winter. Mitwirkende: Dr. Arthur Rümann (Bariton); Richard Staab (Klavier).

9.15 Uhr: Vortrag Universitätsprofessor Dr. K. A. v. Müller: Deutschlands Stellung in der Welt.

10 Uhr: Pressebericht; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

„Deutsche Stunde in Bayern", Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

RADIO-DOPPEL-KOPFHÖRER M. 3.95 u. M. 4.50
statt M. 9.50 u. M. 11.50 nur mehr bei von Fabris, Gabelsbergerstr. 78/3

Verwenden Sie **Helios-Detektoren,** die Qualitätsmarke

HACKERBRÄU-KELLER
Theresienhöhe 2 / Trambahnlinie 19 und A
Nächste Nähe der Ausstellung / Schönster Garten Münchens
Gg. Märtel

Täglich Große Konzerte
Voranzeige:
Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juli bei jeder Witterung im Saale oder Garten
Großes Konzert
der berühmten
Deutschmeisterkapelle
30 Mann in voller Uniform 30 Mann

Zigarren a. reinen Überseetabaken direkt ab Fabriklager sehr preiswert. Bitte Muster und Liste anfordern.
Pg. v. Wedel-Parlow Braunschweig Spielmannstraße 19

Kleider i. Voile, Cheviot usw. v. M. 5.50 an Sommer-, Gummi- und Winter-Mäntel, Jacken, Kostüme Röcke, Blusen Jumper bekannt billig
Hutter, Tal 69/II
Eingang Radlsteg

Gelegenheitskauf!
Nat.-Soz. hat äußerst billig abzugeben, f. kleine, untersetzte Figur, 1 gebr. sehr gut erhalt. Sommermantel, 1 gebr. sehr gut erhalt. Seidenkleid, Hüte. Offerten unter 248 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Gesetztes Mädchen
absolut ehrlich und solid, in kleinen geregelten Haushalt in Schwabing per 15. Juli evtl. 1. Aug. tagsüber gesucht, muß jedoch daheim schlafen. Offerten mit Lohnansprüchen unter 241 an die Anzeigenabteilung dieses Blattes.

Gesucht nationalgesinnter, lediger
Kraftwagenführer
nicht zu jung, für Landarzt in Oberhessen zu Hansa 10/30. Unbedingt nüchtern, möglichst Guttempler, sicherer, besonn. Fahrer, bewandert in allen vorkommenden Reparaturen u. Montage. Peinlich pflichttreu, ehrlich, sauber an sich und Wagen, tadellos. Wagenpfleger. Nebenarbeit in Haus und Garten muß übern. werden. Völl. freie Wohnung, Kost, Wäsche usw. Antritt 1. Juli oder früher. Angb. m. Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen umgehend an
Dr. Fritz Toeplitz, Bobenhausen II bei Nidda, Oberhessen

Tapezierer
selbständig, 23 Jhr. alt, sucht sofortige Stellung in München. Angebote unter O. L. 100 an den Verlag.

Nationalsozial. Kaufmann
bewandert in Buchführung, Kassen-, Lohn-, Steuerwesen usw. sucht sofort, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung. Angebote unter 235 a. d. Anz.-Abt. ds. Blatt.

Karl May-Bücher
Old Surehand, Bd. I, 3 Stück, Bd. III, 2 Stück. — Satan und Ischariot, Bd. I, Im Lande des Mahdi, Bd. I, Bd. II, 2 Stück vom Karl May-Verlag, ferner 1. Bd. Deutsche Herzen und Helden, Verlag Münchmeyer, gut erhalten zu kaufen ges. Off. mit Preisang. unter 236 an die Anz.-Abtlg. d. Blattes.

Buchdruckerei sucht noch Aufträge. Arbeite sauber u. sehr billig. Fischer, Nymphenburgerstr. 60

Altpapier
Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens
Josef Duschl
Dachauer Straße 21/0
2. Hof links. Tel. 55236

Illustriert. Geschichte des Weltkrieges
5 Bände, Großquart gebunden, wie neu, mit über 2500 Bildern, farb. Tafeln und Karten billig zu verkaufen od. gegen „Sang u. Klang" od. sonst. gute Klavierbände, auch Photoapparat zu vertauschen. Briefe unt. A. B. 100 a. d. Anzeig.-Abt. ds. Blattes

Täglich frisch:
Rehwild
steyerische Masthühner
J. Greiderer, München
Landschaftstr. 1 b. Rathaus
Telephon 21912

Detektor-Reparatur, Apparatebau nach jedem Wunsch bei v. Fabris, Gabelsbergerstraße 78/3
Aufträge von auswärts werden prompt erledigt

Briefmarkensammler verlangt Gratis-Prospekte von dem Briefmarken-Rundsendungsverband „Neckar", Luginsland bei Stuttgart. Aufnahme- und beitragsfrei

? WOHIN ?
Der Fremde geht in München dahin, wo es der Münchner gemütlich findet!

Bürger-Bräu-Keller
Rosenheimerstraße, Linie 1 u. 11
Jeden Mittwoch Sommernachts-Ball mit Gartenkonzert | Samstag u. Sonntag Garten-Konzert

Löwenbräu-Keller
Saal — Garten — Terrassen
Täglich Konzerte

Hacker-Keller Theresienhöhe nächst Ausstellung
Täglich große Konzerte
Vorzügliche Speisen

Thomasbräu-Keller
Kapuzinerpl. 5 (Linie 10, 12, 17) Clemens Haustein
Mittwoch, Samstag, Sonntag
Große Garten-Konzerte

Mathäser Bierhallen Garten Täglich Konzert la Küche
Löwenbräubier

Viktoria-Gaststätten
Max-Denkmal Telephon 20266
Herrlicher Garten
Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch, la Biere u. Weine

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Deutsche, besucht nur deutsche Badeorte
Kurorte, Erholungsstätten, Hotels und Pensionen

Waldlust am Langsee
Post Schleswig
herrlich am Wald und Wasser gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt in schöner stiller Natur
Alb. Zerrahn

Konditorei Riemenschneider
Bad Pyrmont, Hauptallee
empfiehlt sich zur Lieferung von Torten, Eis, Creme für Festlichkeiten, Cafés usw.
Pyrmona-Gebäck — Spezialität: Baumkuchen
Pasteten, gefüllt und ungefüllt, jeder Art
Lieferung prompt frei Haus — Versand nach auswärts

Bad Wörishofen Villa Martha!
Besitzer Hans Moosbauer, vom † Prälat Kneipp geprüfter Bademeister
Pension ohne Abendessen
Gut bürgerliches Haus / Bekannt gute Küche / Hübsche Zimmer / Kneippsche Anwendungen und Bäder im Hause
Nahe am Walde und Kasino gelegen / Billige Preise

BORKUM
das deutsche Nordseebad
Bäder und Kurmittel jeder Art
Wandelhallen / Tattersall / Deutsche Abende
Auskünfte u. kostenlose Prospekte durch die Badedirektion

Für Sommerfrischler!
Schleching bei Marquartstein, einzig idyllische Lage inmitten der Berge, noch judenrein. Keine ermüdenden Tal-Anmärsche, 1 Stunde von Tirol entfernt.

Gasthof-Pension „Neuwaldhaus"
Bayr. Eisenstein
Mitten im Walde
10 Minuten vom Grenzbahnhof entfernt
Herrliche Sommerfrische
Schöne Touristenzimmer
Das ganze Jahr geöffnet

卐 Oberbayerischer Gesundbrunnen 卐
völkisch-nationales Erholungsheim Zeisendorf b. Reichenhall (Strecke: München—Rosenheim—Traunstein—Salzburg)
Behandlung sämtlicher, nicht ansteckender, innerer Leiden mit den Mitteln der Biochemie und Homöopathie nach den Grundsätzen von Dr. med. et phil. H. Lemke, Zeisendorf. Diätkuren, Licht-, Luft-, Wasser-, Sonnenbäder, Lehmbehandlung, Bestrahlungen, elektrische und Handmassage. Geöffnet das ganze Jahr! Nähere Auskünfte und Prospekte durch den Hausarzt Dr. med. H. Wimmer.

Karlsbad • Pension Pelzer
„Villa Max", Helenenstraße
Zimmer mit und ohne Verpflegung
(Voranmeldung erwünscht)
Ruhige Höhenlage — Mäßige Preise
Deutsches Haus

RADIUM-STAHL-SCHWEFELBAD
WILDBAD HASSFURT a. M.
Strecke: Bamberg—Schweinfurt
Saison 15. Mai—15. Oktbr. Keine Kurtaxe
Bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Störungen der Verdauungsorgane, Fettsucht, Gelenk- u. Muskelrheumatismus. Ia Verpfleg. Zimmer 5.– M.
Prospekt durch den Besitzer F. J. Brehm.

Ostseebad Koserow
Haus Waldfrieden
Schönste Lage a. Buchenwald / Nähe Meer / Wasserleitung / Elektr. Licht Teleph. 16 / D-Zug Berlin (Zinnowitz) über Swinemünde / Ab 15. 8. 6 Mark Vollpension

Dr. Brack's (früher Bad Dürkheim)
Kinder-Erholungsheim
Schloß Hirschbichl Aßling b. München.
Spez.: Kräftigung — Individuelle Behandlung
Vorzügliches Klima — Beste Verpflegung
Mäßige Preise — Anfragen frühzeitig
Prospekte z. D. — 25 Betten
Fernruf 43300 München

Bad Reinerz
Haus „Cornelia"
Vornehmes christl. Fremdenheim
2 Minuten vom Kurplatz
Vorzügliche Verpflegung
Bes.: A. Schwager
Fernruf 57

BAD REICHENHALL
Geboten: Rinckstr. 14/I, Goltern, 6 Zimmer, Mka., Dika., Zubehör, Ofhg., Gas, Elektr., 7 Balkone, Friedensm. M. 1500.—, schönste Kurlage, freier Ausblick a. d. Berge; auch sehr geeign. z. Zimmervermieten a. Kurgäste. Gesucht: 5—6 Zi.-Wohnung in München, evtl. Vorortrichtung Gauting. Anfragen nur an Gebrüder Wetsch, München, Bayerstr. 13, Tel. 55801

Besucht die im **Völkischen Beobachter** inserierten Vergnügungs- u. Gaststätten

Der Kamerad
Für ehemalige Soldaten herausgegeben von Kurt Oskar Bark
Wochenschrift für Frontgeist und Wehrrecht. Begründet 1920
Für Juli Bezug nur durch den Verlag
Preis monatlich 60 Pfennige
Verlag Der Kamerad / Kurt Oskar Bark
Postscheck: Stettin 3565 — Kalsow, Post Karlow (Meckl.)

Damen-Hüte
neueste Formen
Anfertigung billigst, auch aus mitgebrachtem Material.
Jul. Scheidl, Hohenzollernstr. 15

Besucht die
Deutsche Verkehrs-Ausstellung
München 1925
Juni–Oktober

Gültig ab 1. Juli

Ausschneiden! — **Nahverkehr München—Gauting** — *Aufbewahren!*

München—Pasing—Planegg—Gauting

⊙ Abfahrt der Züge in München Hbf. vom Starnberger Bahnhof.

Das Verkehren der nur für gutes Wetter vorgesehenen Züge wird durch eine rot-gelbe Fahne angezeigt.

München Hbf. ⊙	Ab	0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4 45	W 5 05	5 30	5 50	W 6 00	6 07	W 6 15	W 6 20	W 6 35	W 6 50	6 55	7 00	7 15	W 7 30	7 40	7 50	8 03	W 8 10	F 8 25	W 8 30	8 43	W 9 05	9 20	W 9 35	F 9 45	W 9 50	10 00	W 10 20
Hauptwerkstätte	Ab	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4 48	W 5 08	5 33	5 53	W 6 03	6 10	W 6 18	W 6 23	W 6 38	W 6 53	6 58	7 03	7 18	W 7 33	7 43	7 53	8 06	W 8 13	F 8 28	W 8 33	8 47	W 9 08	9 23	W 9 38	F 9 48	W 9 53	10 03	W 10 23
München-Laim	Ab	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4 52	W 5 12	5 37	5 57	W 6 07	6 14	W 6 22	W 6 27	W 6 42	W 6 57	7 02	7 07	7 22	W 7 37	7 47	7 57	8 10	W 8 17	F 8 32	W 8 37	8 51	W 9 12	9 27	W 9 42	F 9 52	W 9 57	10 07	W 10 27
Pasing	An	8	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4 57	W 5 17	5 42	6 02	W 6 12	6 19	W 6 27	W 6 32	W 6 47	W 7 02	7 06	7 12	7 27	W 7 42	7 52	8 02	8 15	W 8 22	F 8 37	W 8 42	8 55	W 9 17	9 32	W 9 47	F 9 57	W 10 02	10 12	W 10 32
	Ab	8	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 03	...	...	...	W 6 33	...	W 7 03	...	7 13	...	...	7 53	F 8 03	8 16	...	F 8 38	...	8 56	...	F 9 33	...	9 58	...	10 13	...
Lochham	Ab	12	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	nach Gilching-Argelsried	...	6 08	nach Herrsching	...	...	W 6 38	...	W 7 08	nach Herrsching	7 18	...	...	7 58	F 8 08	8 21	...	F 8 43	...	9 02	...	F 9 38	...	F 10 03	...	10 18	...
Gräfelfing	Ab	13	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 12	...	...	...	W 6 42	...	W 7 12	...	7 22	...	...	8 02	F 8 12	8 25	...	F 8 47	...	9 05	...	F 9 42	...	F 10 07	...	10 22	...
Planegg	An	15	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 15	...	...	...	W 6 45	...	W 7 15	...	7 25	...	...	8 05	F 8 15	8 28	...	F 8 50	...	9 08	...	F 9 45	...	F 10 10	...	10 25	...
	Ab	15	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 16	...	...	...	W 6 46	...	W 7 16	...	7 26	...	...	8 06	...	8 29	...	...	...	9 09	...	...	...	F 10 11	...	10 26	...
Stockdorf	Ab	16	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 19	...	...	...	W 6 49	...	W 7 19	...	7 29	...	...	8 09	...	8 32	...	...	...	9 12	...	...	...	F 10 14	...	10 29	...
Gauting	An	19	...	...	...	...	...	...	...	[illegible]	...	...	...	6 24	...	...	...	W 6 54	...	W 7 24	...	7 34	...	...	8 14	...	8 37	...	...	...	9 17	...	...	...	F 10 19	...	10 34	...

München Hbf. ⊙	Ab	0	W 10 35	F 10 45	W 10 50	11 00	W 11 20	F 11 30	W 11 35	W 11 45	11 55	12 05	12 20	W 12 30	W 12 50	1 00	1 20	1 30	1 35	W 1 50	2 03	W 2 20	F 2 25	W 2 35	2 50	3 00	W 3 20	3 35	W 3 50	4 03	W 4 15	W 4 25	4 38
Hauptwerkstätte	Ab	2	W 10 38	F 10 48	W 10 53	11 03	W 11 23	F 11 33	W 11 38	W 11 48	11 58	12 08	12 23	W 12 33	W 12 53	1 03	1 23	1 33	1 38	W 1 53	2 06	W 2 23	F 2 28	W 2 38	2 53	3 03	W 3 23	3 38	W 3 53	4 06	W 4 18	W 4 28	4 41
München-Laim	Ab	5	W 10 42	F 10 52	W 10 57	11 07	W 11 27	F 11 37	W 11 42	W 11 52	12 02	12 12	12 27	W 12 37	W 12 57	1 07	1 27	1 37	1 42	W 1 57	2 10	W 2 27	F 2 32	W 2 42	2 57	3 07	W 3 27	3 42	W 3 57	4 10	W 4 22	W 4 32	4 45
Pasing	An	8	W 10 47	F 10 57	W 11 02	11 12	W 11 32	F 11 42	W 11 47	W 11 57	12 07	12 17	12 32	W 12 42	W 1 02	1 12	1 32	1 42	1 47	W 2 02	2 15	W 2 32	F 2 37	W 2 47	3 02	3 12	W 3 32	3 47	W 4 02	4 15	W 4 27	W 4 37	4 50
	Ab	8	...	F 10 58	...	11 13	...	F 11 43	...	...	nach Unterpfaffenhofen-Germering	12 18	12 33	...	...	1 13	F 1 33	nach Unterpfaffenhofen	1 48	...	2 16	...	F 2 38	...	F 3 03	3 13	...	F 3 48	nach Freiham	4 16	Unterbleibt an Samstagen und Sonn- und Feiertagen	...	4 51
Lochham	Ab	12	...	F 11 03	...	11 18	...	F 11 48	...	...	...	12 23	12 38	...	...	1 18	F 1 38	...	1 53	...	2 21	...	F 2 43	...	F 3 08	3 18	...	F 3 53	...	4 21	...	...	4 56
Gräfelfing	Ab	13	...	F 11 07	...	11 22	...	F 11 52	...	...	...	12 27	12 42	...	...	1 22	F 1 42	...	1 57	...	2 25	...	F 2 47	...	F 3 12	3 22	...	F 3 57	...	4 25	...	...	5 00
Planegg	An	15	...	F 11 10	...	11 25	...	F 11 55	...	...	...	12 30	12 45	...	...	1 25	F 1 45	...	2 00	...	2 28	...	F 2 50	...	F 3 15	3 25	...	F 4 00	...	4 28	...	...	5 03
	Ab	15	...	...	...	11 26	...	...	...	...	...	...	12 46	...	...	1 26	...	...	2 01	...	2 29	...	F 2 51	...	...	3 26	...	...	...	4 29	...	...	5 04
Stockdorf	Ab	16	...	...	...	11 29	...	...	...	...	...	...	12 49	...	...	1 29	...	...	2 04	...	2 32	...	F 2 54	...	...	3 29	...	...	...	4 32	...	...	5 07
Gauting	An	19	...	...	...	11 34	...	...	...	...	...	...	12 54	...	...	1 34	...	...	2 09	...	2 37	...	F 2 59	...	...	3 34	...	...	...	4 37	...	...	5 12

München Hbf. ⊙	Ab	0	W 4 55	F 4 55	5 03	5 20	W 5 35	5 45	F 5 55	6 03	6 10	6 25	6 35	W 6 50	7 03	F 7 08	7 20	F 7 35	W 7 40	F 7 50	8 00	F 8 15	8 25	W 8 40	F 8 50	W 9 00	F 9 10	9 25	9 40	10 00	10 30	10 50	11 05	11 20	11 35
Hauptwerkstätte	Ab	2	W 4 58	F 4 58	5 06	5 23	W 5 38	5 48	F 5 58	6 06	6 13	6 28	6 38	W 6 53	7 06	F 7 11	7 23	F 7 38	W 7 43	F 7 53	8 03	F 8 18	8 28	W 8 43	F 8 53	W 9 03	F 9 13	9 28	9 43	10 03	10 33	10 53	11 08	11 23	11 38
München-Laim	Ab	5	W 5 02	F 5 02	5 10	5 27	W 5 42	5 53	F 6 02	6 10	6 17	6 32	6 42	W 6 57	7 10	F 7 15	7 27	F 7 42	W 7 47	F 7 57	8 07	F 8 22	8 32	W 8 47	F 8 57	W 9 07	F 9 17	9 32	9 47	10 07	10 37	10 57	11 13	11 27	11 42
Pasing	An	8	W 5 07	F 5 07	5 15	5 32	W 5 47	5 57	F 6 07	6 15	6 22	6 37	6 47	W 7 02	7 15	F 7 20	7 32	F 7 47	W 7 52	F 8 02	8 12	F 8 27	8 37	W 8 52	F 9 02	W 9 12	F 9 22	9 32	9 52	10 12	10 42	11 02	11 17	11 32	11 47
	Ab	8	Unterbleibt an Samstagen	nach Herrsching	5 16	F 5 33	nach Weßling	nach Herrsching	F 6 08	6 16	F 6 23	F 6 38	6 48	...	7 16	...	F 7 33	...	...	F 8 03	8 13	F 8 28	nach Unterpfaffenhofen-Germering	...	F 9 03	...	...	9 33	...	...	nach Freiham	...	11 03	...	11 48
Lochham	Ab	12	...	...	5 21	F 5 38	...	...	F 6 12	6 21	F 6 28	F 6 43	6 53	...	7 21	...	F 7 38	...	...	F 8 08	8 18	F 8 33	...	...	F 9 08	...	...	9 38	...	...	...	...	11 08	...	11 53
Gräfelfing	Ab	13	...	...	5 25	F 5 42	...	...	F 6 17	6 25	F 6 32	F 6 47	6 57	...	7 25	...	F 7 42	...	...	F 8 12	8 22	F 8 37	...	...	F 9 12	...	...	9 42	...	...	...	...	11 12	...	11 57
Planegg	An	15	...	...	5 28	F 5 45	...	...	F 6 20	6 28	F 6 35	F 6 50	7 00	...	7 28	...	F 7 45	...	...	F 8 16	8 25	F 8 40	...	...	F 9 15	...	...	9 45	...	...	...	...	11 15	...	12 00
	Ab	15	...	...	5 29	...	...	...	...	6 29	...	...	7 01	...	7 29	...	...	...	...	...	8 26	...	...	...	...	...	...	9 46	...	...	...	...	11 16	...	12 01
Stockdorf	Ab	16	...	...	5 32	...	...	...	...	6 32	...	...	7 04	...	7 32	...	...	...	...	...	8 29	...	...	...	...	...	...	9 49	...	...	...	...	11 19	...	12 04
Gauting	An	19	...	...	5 37	...	...	...	...	6 37	...	...	7 09	...	7 37	...	...	...	...	...	8 34	...	...	...	...	...	...	9 54	...	...	...	...	11 24	...	12 09

Gauting—Planegg—Pasing—München

⊙ Ankunft der Züge in München Hbf. im Starnberger Bahnhof.

Das Verkehren der nur für gutes Wetter vorgesehenen Züge wird durch eine rot-gelbe Fahne angezeigt.

Gauting	Ab	0	...	...	...	...	...	...	...	...	5 41	...	...	...	6 36	...	...	W 7 03	...	...	W 7 43	...	8 20	...	...	9 00	...	...	...	10 00	...	...	F 10 35	...	11 00
Stockdorf	An	3	...	...	...	...	...	...	...	...	5 46	...	...	...	6 41	...	...	W 7 08	...	...	W 7 48	...	8 25	...	...	9 05	...	...	...	10 05	...	...	F 10 40	...	11 05
Planegg	An	4	...	...	...	...	...	...	...	...	5 49	...	...	...	6 43	...	...	W 7 10	...	...	W 7 50	...	8 27	...	...	9 07	...	...	...	10 07	...	...	F 10 42	...	11 07
	Ab	4	...	...	...	...	...	...	...	...	5 50	...	...	...	6 44	...	...	W 7 11	...	...	W 7 51	...	8 28	...	...	9 08	...	...	...	10 08	...	...	F 10 43	...	11 08
Gräfelfing	Ab	6	...	...	...	...	...	...	...	...	5 54	Von Gilching-A.	...	...	6 49	...	Von Herrsching	W 7 16	...	...	W 7 56	...	8 33	...	...	9 13	...	...	F 9 52	10 13	...	...	F 10 48	...	11 13
Lochham	Ab	7	...	...	...	...	...	...	...	...	5 57	...	...	...	6 52	...	...	W 7 19	...	...	W 7 59	...	8 36	...	...	9 16	...	...	F 9 57	10 16	...	...	F 10 51	...	11 16
Pasing	An	11	...	...	...	...	...	...	...	Von Starnberg	6 02	...	...	...	6 57	...	...	W 7 24	...	...	W 8 04	...	8 41	...	...	9 21	...	...	F 10 04	10 21	...	...	F 10 56	...	11 21
	Ab	11	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	W 6 16	6 30	W 6 45	6 58	W 7 05	W 7 13	W 7 25	7 40	W 7 50	W 8 05	W 8 20	8 42	W 8 50	W 9 05	9 22	W 9 35	W 9 50	10 05	10 22	W 10 35	W 10 50	F 10 57	W 11 05	11 22
München-Laim	Ab	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6 34	W 6 49	7 02	W 7 09	W 7 17	W 7 29	7 44	W 7 54	W 8 09	W 8 24	8 46	W 8 54	W 9 09	9 26	W 9 39	W 9 54	10 09	10 26	W 10 39	W 10 54	F 11 01	W 11 09	11 26
Hauptwerkstätte	Ab	17	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6 12	W 6 25	6 39	W 6 54	7 07	W 7 14	W 7 22	W 7 34	7 49	W 7 59	W 8 14	W 8 29	8 51	W 8 59	W 9 14	9 31	W 9 44	W 9 59	10 14	10 31	W 10 44	W 10 59	F 11 06	W 11 14	11 31
München Hbf. ⊙	An	19	[illegible]	[illegible]	1 32	2 22	3 12	[illegible]	4 27	5 17	6 15	W 6 28	6 42	W 6 57	7 10	W 7 17	W 7 25	W 7 37	7 52	W 8 02	W 8 17	W 8 32	8 54	W 9 02	W 9 17	9 34	W 9 47	W 10 02	10 17	10 34	W 10 47	W 11 02	F 11 09	W 11 17	11 34

Gauting	Ab	0	...	...	...	...	12 00	...	...	...	...	1 03	...	...	1 43	...	...	2 16	...	...	3 00	...	...	...	4 08	...	...	...	...	5 13	...	...	6 00	...
Stockdorf	Ab	3	...	...	...	...	12 05	...	...	...	...	1 08	...	...	1 48	...	...	2 21	...	...	3 05	...	...	...	4 10	...	...	...	...	5 18	...	...	6 05	...
Planegg	An	4	...	...	...	...	12 07	...	...	...	...	1 10	...	...	1 50	...	...	2 23	...	...	3 07	...	...	...	4 12	...	...	...	...	5 20	...	...	6 07	...
	Ab	4	F 11 22	...	...	...	12 08	...	...	12 47	...	1 11	...	...	1 51	...	F 2 12	2 24	...	...	3 08	...	F 3 37	...	4 13	F 4 32	...	...	...	5 21	...	F 5 52	6 08	F 6 15
Gräfelfing	Ab	6	F 11 26	...	...	von Herrsching an Sonntagen	12 13	...	von Unterpfaffenhofen-Germering	12 51	...	1 16	...	...	1 56	von Unterpfaffenhofen-Germering	F 2 16	2 29	...	...	3 13	...	F 3 41	...	4 18	F 4 36	von Freiham	Unterbleibt an Samstagen und Sonn- und Feiertagen	...	5 26	...	F 5 56	6 13	F 6 19
Lochham	Ab	7	F 11 29	...	...	...	12 16	...	...	12 54	...	1 19	...	...	1 59	...	F 2 19	2 32	...	...	3 16	...	F 3 44	...	4 21	F 4 39	...	...	...	5 29	...	F 5 59	6 16	F 6 22
Pasing	An	11	F 11 34	...	...	...	12 21	...	...	12 59	...	1 24	...	...	2 04	...	F 2 24	2 37	...	...	3 21	...	F 3 49	...	4 26	F 4 44	...	...	...	5 34	...	F 6 04	6 21	F 6 27
	Ab	11	11 35	W 11 50	W 12 03	12 15	12 22	W 12 25	12 45	1 00	W 1 15	1 25	W 1 35	W 1 50	2 05	2 16	2 25	2 38	W 2 50	W 3 05	3 22	W 3 35	3 50	W 4 05	4 27	4 45	W 5 05	...	W 5 15	5 35	W 5 45	6 05	6 22	F 6 28
München-Laim	Ab	14	11 39	W 11 54	W 12 07	12 19	12 26	W 12 29	12 49	1 04	W 1 19	1 29	W 1 39	W 1 54	2 09	2 20	2 29	2 42	W 2 54	W 3 09	3 26	W 3 39	3 54	W 4 09	4 31	4 49	W 5 09	...	W 5 19	5 39	W 5 49	6 09	6 26	F 6 32
Hauptwerkstätte	Ab	17	11 44	W 11 59	W 12 12	12 24	12 31	W 12 34	12 54	1 09	W 1 24	1 34	W 1 44	W 1 59	2 14	2 25	2 34	2 47	W 2 59	W 3 14	3 31	W 3 44	3 59	W 4 14	4 36	4 54	W 5 14	...	W 5 24	5 44	W 5 54	6 14	6 31	F 6 37
München Hbf. ⊙	An	19	11 47	W 12 02	W 12 15	12 27	12 34	W 12 37	12 57	1 12	W 1 27	1 37	W 1 47	W 2 02	2 17	2 28	2 37	2 50	W 3 02	W 3 17	3 34	W 3 47	4 02	W 4 17	4 39	4 57	W 5 17	...	W 5 27	5 47	W 5 57	6 17	6 34	F 6 40

Gauting	Ab	0	...	...	...	...	...	6 45	...	...	7 20	...	...	...	...	8 00	...	...	...	9 02	...	...	...	...	...	10 10	...	...	...	...	11 40
Stockdorf	Ab	3	...	...	...	...	...	6 50	...	...	7 25	...	...	...	...	8 05	...	...	...	9 07	...	...	...	...	...	10 15	...	...	...	...	11 45
Planegg	An	4	...	...	...	...	...	6 52	...	...	7 27	...	...	...	...	8 07	...	...	...	9 09	...	...	...	...	...	10 17	...	...	...	...	11 47
	Ab	4	...	F 6 27	...	...	F 6 42	6 53	F 7 07	...	7 28	...	...	...	F 8 00	8 08	F 8 22	...	F 8 47	9 10	...	F 9 22	...	...	...	10 18	...	...	...	...	11 48
Gräfelfing	Ab	6	...	F 6 31	...	Von Weßling	F 6 46	6 58	F 7 11	...	7 33	...	...	...	F 8 04	8 13	F 8 26	Von Herrsching	F 8 51	9 15	Von Unterpfaffenhofen-Germering	F 9 26	...	...	...	10 23	Von Freiham	...	...	...	11 53
Lochham	Ab	7	...	F 6 34	...	...	F 6 49	7 01	F 7 14	...	7 36	...	...	...	F 8 07	8 16	F 8 29	...	F 8 54	9 18	...	F 9 29	...	...	...	10 26	...	...	...	...	11 56
Pasing	An	11	...	F 6 39	...	...	F 6 54	7 06	F 7 19	...	7 41	...	...	...	F 8 12	8 21	F 8 34	...	F 8 59	9 23	...	F 9 34	...	...	...	10 31	...	...	...	...	12 01
	Ab	11	W 6 30	F 6 40	W 6 50	F 6 50	F 6 55	7 07	7 20	F 7 20	7 42	W 7 50	F 7 55	W 8 05	F 8 13	8 22	F 8 35	8 42	9 00	9 24	9 40	[illegible]	W 10 00	F 10 10	10 15	10 32	10 45	11 00	[illegible]	11 40	12 02
München-Laim	Ab	14	[illegible]	F 6 44	W 6 54	F 6 54	F 6 59	7 11	7 24	F 7 24	7 46	W 7 54	F 7 59	W 8 09	F 8 17	8 26	F 8 39	8 46	9 04	9 28	9 44	[illegible]	W 10 04	F 10 14	10 19	10 36	10 49	11 04	[illegible]	11 44	12 06
Hauptwerkstätte	Ab	17	W 6 44	F 6 49	W 6 59	F 6 59	F 7 04	7 16	7 29	F 7 29	7 51	W 7 59	F 8 04	W 8 14	F 8 22	8 31	F 8 44	8 51	9 09	9 33	9 49	F 9 54	W 10 09	F 10 19	10 24	10 41	10 54	11 09	[illegible]	11 49	12 11
München Hbf. ⊙	An	19	W 6 47	F 6 52	W 7 02	F 7 02	F 7 07	7 19	7 32	F 7 32	7 54	W 8 02	F 8 07	W 8 17	F 8 25	8 34	F 8 47	8 54	9 12	9 36	9 52	F 9 57	W 10 12	F 10 22	10 27	10 44	10 57	11 12	[illegible]	11 52	12 14

F = Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen. W = Verkehrt nur an Werktagen.

Bemerkung: Postzug 1397 nach Starnberg verkehrt ab München Hbf 3 Minuten früher (ab 12 20 nachm.) und hält zum Einsteigen in Pasing und Planegg. Der Aufenthalt in Mühlthal entfällt. Uebergang der Reisenden ab Hauptwerkstätte, Laim, Lochham und Gräfelfing vom vorausfahrenden Nz 65 (München Hbf. ab 12 05) in Planegg. — Starnberger Züge Pz 1414 (5 10 nachm.), 1428 (8 10 nachm.) und 1446 (11 26 nachm.) halten zum Aussteigen in Pasing. Die Herrschinger Züge 403, 405, 407, 409, 411 und 421 verkehren 2 Minuten, 417 3 Minuten früher ab München Hbf.